



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

300 (30.10.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305780)

idung,
de
ung fest
Vertrauen
her. Eine
er gesun-
ten Kle-
e bei
Sturm
2-7
teilung
tsche
Woche
942
1. Oktober
nbuch für
eden!
keine
hr geben.
ft siegen!
rkasse
eim
Das Haus
der guten
Kapellen!
Die
Konditorei
der Dame
i spare!
vate
erbe
lekten
Luftwaffe
MER
n Straß
nruf 205 03
durch
cherung
eutschen
mpfiehlt die
her
erung A-G
ner Lebens-
sicherungsgel-
e. Milliarden
erstattungen
an Bestehen
Reichsmark
JAHRE
Lams
BIBLIOTHEK
igen Besuchern
die Nummer
pedokle*
e von
e. Jacob Grimm
von
Kocher, Mirko
besitzer, Bert
dorf, Wenzel
von
Cyprus, Wil-
helm Klages
ECLAM JUN.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 300

Mannheim, 30. Oktober 1942

Hauptstadt der Kabardie-Republik erobert

Fünf vergebliche Angriffsstadien der Engländer bei El Alamein / Der Kampf um Guadalcanar

Erfolge auf drei Kriegsschauplätzen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 29. Okt.

Rumänische Truppen stürmten die Stadt Naltschik mit 30 000 Einwohnern, Hauptstadt der autonomen Sowjet-Republik Kabardie-Balkarien. Sie liegt in einem Nebental des Tereks, ist mit einer Zweigbahn mit der großen Eisenbahnlinie Baku-Rostow verbunden. Die von Werschilow über Pjatigorsk nach Grosnij verlaufende gute Landstraße führt durch Naltschik. Mehrere Fabriken beherbergt diese Stadt, deren Mineralquellen und deren fruchtbare landwirtschaftliche Umgebung sie im ganzen Kaukasusgebiet zu einem Anziehungspunkt gemacht haben. Die Kabardiner, wonach diese autonome Sowjet-Republik ihren Namen hat, sind ein Stamm der mohammedanischen Tscherkessen, jener Hasser der Russen, die im vergangenen Jahrhundert erst nach langjährigen blutigen Kämpfen unterworfen wurden. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen bei Naltschik erfolgte nordöstlich von der Stadt die Zerschlagung mehrerer Sowjet-Divisionen, die es einzukesseln gelang.

Zugleich setzen auf dem Trümmerfeld von Stalingrad unsere Truppen in zähen und mühseligen Kämpfen die systematische Niederwerfung des Feindes fort. Sie haben nunmehr auch östlich der Brotfabrik den Durchstoß bis zur Wolga erzwungen und dabei mehrere Häuserblocks genommen. Bezeichnend für die Lage ist es, daß vom sowjetischen Oberkommando zum ersten Male dem Vertreter einer englischen Agentur erklärt wurde, der sowjetische Widerstand in den Trümmern von Stalingrad habe keine strategische Bedeutung mehr.

Während hier im Osten an zwei Punkten der deutsche Angriff systematisch vorwärts getragen wird, haben unsere Soldaten Seite an Seite mit den italienischen Verbündeten bei El Alamein gegen einen zahlenmäßig sehr überlegenen Gegner die schwere Last des Abwehrkampfes zu tragen. Am Ende des 5. Angriffstages haben die Briten 343 Panzer verloren, das ist mehr als ein Drittel der tausend Panzer, die am Tage des Beginns der englischen Offensive in London als Bestand der Engländer genannt wurden. Seit dem vierten Tag hatten die Engländer ihre Hauptangriffe auf den Nordflügel, also in der Nähe des Meeres und der Küstenstraße, gelegt, wo am Mittwoch die 44. Londoner, die 51. schottische Division, die 15. Panzerdivision und die 9. Panzerbrigade gegen die Achsenstellungen anrannten. Auch die an Zahl weit überlegenen feindlichen Luftstreitkräfte konnten nicht verhindern, daß die Achsenstruppen am Ende des Tages ihre Stellungen fest in der Hand hatten. Die Verluste des Feindes nicht nur an Material, sondern vor allem an Menschen, sind erheblich groß.

Nach dem Triumphgeschrei des ersten Tages ist man in London und Kairo jetzt sehr zurückhaltend geworden. Schwedische Korrespondenten melden, daß man in London zuzieht, keine wesentlichen Geländegewinne erzielt zu haben, doch betont man gleichzeitig, daß diese Tatsache noch keinen Pessimismus auszulösen brauche. Der Staatssekretär des englischen Kriegsministeriums, Lord Croft, versuchte in einer Erklärung den Engländern auseinanderzusetzen, warum trotz der Überlegenheit noch keine Erfolge erzielt sind. Die Frontalangriffe gegen die gut befestigten Stellungen Rommels seien äußerst blutig, aber „es bleibt nichts anderes übrig, wenn wir die kampferprobten Soldaten Rommels aus ihren, der ägyptischen Hauptstadt so bedrohlich nahen Stellungen werfen wollen“. Auch Croft sprach von den äußerst erfahrenen Panzer- und motorisierten Divisionen Rommels, die „nur darauf warten, mit den unseren zusammenzustößen“. Diese Erklärungen des Staatssekretärs haben englische Zeitungen dahingehend interpretiert, daß die Masse der Achsenstreitkräfte überhaupt noch nicht in den Kampf eingegriffen habe, während gleichzeitig infolge der die Südfanke deckenden unpassierbaren Katarassenke die Masse der britischen Formationen frontal gegen die tief gegliederten, etwa 60 km langen Stellungen Rommels anlaufen muß. Die Briten versuchen sich durch die Minenfelder hindurchzuarbeiten, die zum Teil von ihnen selber zuvor angelegt worden waren, ehe durch Rommels Vorstoß sie zum Schutz der Achsenstellungen nutzbar gemacht werden konnten. Mit Bitternis verzeichnen englische Zeitungen, daß die Minen anderer Minenfelder aus den von Rommel in Tobruk erbeuteten englischen Vorräten stammen.

Während der schwere Kampf in Afrika andauert, sind die Japaner dabei, mit den amerikanischen Truppen auf der Insel Guadalcanar aufzuräumen. Die neuen japanischen Truppenlandungen auf dieser Insel bedeuten, wie der Londoner „Daily Telegraph“ erklärt, daß die nordamerikanische Flotte

derartiges nicht mehr verhindern kann, also erhebliche Verluste erlitten haben muß. Wenn die Nordamerikaner ihren Brückenkopf auf den Salomonen verlieren sollten, müßte die ganze Offensive gegen Japan auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden. Hier bestätigt eine englische Zeitung das, was wir zum großen japanischen Seesieg unsererseits bemerkten.

Roosevelt hatte den alliierten Kriegsrat in das Weiße Haus einberufen, um die

Lage im Südwest-Pazifik und dem Mittleren Osten zu beraten. Der neuseeländische Gesandte in Washington, Walter Nash, der an der Beratung teilnahm, erklärte anschließend vor der Presse, der Nachdruck sei bei der Sitzung auf die Wirklichkeit und nicht auf Optimismus gelegt worden. Mag sein, daß diese Erklärung eine Folge der in den USA von aller Welt immer schärfer geübten Kritik an der bisherigen Vertuschungstaktik der Marinebehörden ist.

Kronprinz Umberto Marschall von Italien

Beförderungen in der italienischen Wehrmacht zum faschistischen Jubiläum

Rom, 29. Okt. (Eig. Dienst)

Kronprinz Umberto von Italien wurde auf Vorschlag des Duce aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom vom König-Kaiser zum Marschall von Italien befördert.

Kronprinz Umberto, der im 39. Lebensjahr steht, ist der jüngste italienische Marschall. Er trat mit 18 Jahren in die italienische Armee ein, bekleidete später zahlreiche selbständige Kommandos und war bei Ausbruch des Krieges Kommandeur der italienischen Heeresgruppe West. Unter seinem Befehl

standen die Operationen an der Westgrenze Italiens gegen Frankreich. Im weiteren Verlauf des Krieges wurde er zum Kommandeur der Heeresgruppe Süd ernannt.

Zugleich beförderte der König-Kaiser die drei Unterstaatssekretäre der Wehrmachtsministerien, General Ambrosio (Heer), Admiral Riccardi (Marine) und General Frougier (Luftwaffe) in den nächsthöheren Dienstgrad.

Der Kommandeur der italienischen Armee in Sowjetrußland, Gariboldi, sowie der italienische Befehlshaber in Griechenland, Geloso, wurden zu Armeeführern ernannt. Parteisekretär Vidussoni begab sich am Mittwochmittag mit allen Mitgliedern des Parteidirektoriums zum Generalstabschef der italienischen Streitkräfte, um den siegreichen italienischen Truppen den Gruß der Schwarzhemden zu überbringen.

Parteisekretär Vidussoni überreichte ferner dem Duce am Mittwoch ein Dokument über die Gefallenen der faschistischen Bewegung sowie die drei Bände eines Werkes „Zwanzig Jahre“, die das Presseamt der faschistischen Partei zur Zwanzig-Jahr-Feier herausgab.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete am Dienstagvormittag mit der Abordnung der NSDAP der römischen Universitätsstadt einen Besuch ab, wo er vom Rektor der Universität empfangen wurde.

Fluchtversuch Gandhis?

Rom, 29. Okt. (Eig. Dienst)

Nach italienischen Pressemeldungen soll es Gandhi gelungen sein, aus seinem Verwahrungsort, einem Landhaus, wohin er kürzlich mit einigen seiner Schüler gebracht worden war, zu fliehen. Die britische Polizei sei daraufhin zu Nachforschungen im Umkreis von 200 Kilometer eingesetzt worden, in deren Verlauf es ihr gelungen sei, Gandhi erneut zu verhaften und unter scharfer Bewachung vorläufig in einer Villa des Aga Khan in Poona, Provinz Bombay, zu internieren.



Der Duce im Gespräch mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Angehörigen der deutschen Delegation beim Empfang im Palazzo Venezia (Aufn.: Luce-Press-Hoffmann)

Generalfeldmarschall von Kluge 60 Jahre alt

Berlin, 29. Okt. (HB-Funk)

Am 30. Oktober 1942 vollendete Generalfeldmarschall von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe an der Ostfront, sein sechzigstes Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Günther von Kluge wurde am 30. Oktober 1882 als Sohn des späteren Generalleutnants von Kluge in Posen geboren. Seine erfolgreiche Offizierslaufbahn begann er 1901 als Leutnant im niedersächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel und Celle. In den ersten Monaten des Weltkrieges war er auch als Beobachtungsflyer eingesetzt und erhielt im Oktober 1914 an der Westfront das E.K. I und das Fliegerabzeichen. Später fand er in verschiedenen verantwortungsvollen Generalstabsstellungen Verwendung, kämpfte gegen Rußland, in den Karpathen und an der Isonzofront und wurde für seine Verdienste mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Als Erster Generalstabschef der 236. Infanteriedivision wurde er im Oktober 1918 bei Verdun in vorderster Linie schwer verwundet.

1931 wurde er Artillerieschüler III. Als Generalmajor war er ein Jahr lang Inspekteur der Nachrichtentruppen, dann übernahm er 1934 zum Generalleutnant befördert als Kommandierender General das VI. Armeekorps in Münster und nach der Sudetenkrise 1938 als General der Artillerie und Oberbefehlshaber die neugebildete Heeresgruppe 6 in Hannover.

Bei Kriegsbeginn berief der Führer General von Kluge an die Spitze der in Pommern aufmarschierten vierten Armee. Mit dieser Armee vernichtete er die polnischen Kräfte im Korridor und stellte durch den Weichselübergang bei Kulm die Verbindung mit Ostpreußen her. Nach dem Polenfeldzug beförderte ihn der Führer zum Generalobersten und zeichnete ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.

Im Westfeldzug 1940 stieß Generaloberst von Kluge mit seinen Panzer- und Infanteriedivisionen zur Kanalküste durch und bahnte damit den gewaltigen Erfolg der Vernichtungsschlacht um Flandern an. Bei der Fortsetzung der Offensive gegen Frankreich überschritt seine Armee die Somme und eroberte die französischen Häfen am Atlantik. Er wurde am 19. Juli

1940 vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert.

Im Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 nahm der Generalfeldmarschall hervorragenden Anteil an den großen Kesselschlachten der deutschen Heeresmitte bei Bialystok-Minsk, Smolensk und Wjasma und stieß mit seiner



Generalfeldmarschall von Kluge (Atlantic)

Armee bis in die Nähe von Moskau vor. Im schweren Ringen der Winterschlacht 1941/42 übertrug der Führer Generalfeldmarschall von Kluge den Oberbefehl über eine Heeresgruppe der Ostfront. Der erfolgreiche Ausgang dieser schweren Kämpfe im Winter ist mit seinem Namen ebenso verknüpft, wie der deutsche Sieg in den erbitterten Abwehrschlachten des Sommers 1942.

Italiens Afrikawerk

Mannheim, 29. Oktober.

Es wird in diesen Tagen oft die Frage aufgeworfen werden: Warum stehen unsere Divisionen neben den italienischen in Afrika? Warum haben wir unser Afrikakorps über das Mittelmeer geschickt? Um Libyen zu schützen oder um Ägypten anzugreifen? Soweit diese Frage ein strategisches Problem berührt, liegt jeder Versuch, eine Antwort zu finden, außerhalb unseres Kompetenzbereichs. Militärische Probleme werden einzig nach militärischen Gesichtspunkten von den zuständigen Stellen der militärischen Führung entschieden. Aber soviel kann man doch sagen: Die Achsensoldaten bilden einen lebendigen Wall um ein Kulturgebiet, das eine unauflösbare Einheit mit der engeren Heimat unserer Verbündeten bildet. Auf afrikanischem Boden wird tatsächlich Rom, d. h. ein wesentliches Stück Europa, verteidigt; denn es ist eine der hervorragendsten Leistungen des Faschismus gewesen, den alten Tatbestand wieder sichtbar zu machen, daß das Abendland nicht an seinen südlichen Gestaden aufhört, sondern, über das Mittelmeer hinausgreifend, eine lebendige Einheit mit der Gegenküste bildet. Die Trennung zwischen Abend und Morgen verläuft östlich der Cyrenaika; Ägypten und alles was jenseits liegt, gehört dem Orient an, die Cyrenaika, in deren Name die Erinnerung an die alte griechische Stadt Kyrene sich bewahrt hat, bildet einen unveräußerlichen Teil des Okzidents.

Schon das Italien der Vorweltkriegszeit hatte versucht, an der afrikanischen Nordküste wieder Fuß zu fassen. In diesem Gebiet, wo man auf Schritt und Tritt auf die Trümmerfelder alter griechischer und römischer Städte mit Theatern, Tempeln, Thermen und Triumphbögen stößt, wo wenige Handtief unter dem Sand noch unvorstellbar reiche Schätze an antiken Kunstwerken jeder Art, an Gebrauchsgegenständen des Haushalts und des Handels, an Werkzeugen und Kulturgebilden ruhen, haben einmal die Ahnen des heutigen Rom eine großartige Kultur gestiftet. Von diesem Bewußtsein ließen sich die italienischen Staatsleute und Generale leiten, als sie, der Initiative Gioiellis folgend, im Jahre 1911 ein Expeditionsheer von 34 000 Mann an die türkisch-tripolitane Küste entsandten, um nach zehnjähriger Wartezeit den Anspruch auf jenes Stück nordafrikanischen Bodens geltend zu machen, der Italien von Frankreich und England zugestanden worden war. Bald war die Armee auf 180 000 Mann angewachsen und nach einem blutigen und verlustreichen Krieg besiegelte ein Jahr später der Friede von Ouchy die Besitzergreifung von Tripolis.

Die ersten Stadien der italienischen Kolonisationstätigkeit standen, wie es nicht anders zu erwarten war, im Zeichen des liberalistischen Kolonialkapitalismus. Sie führten über schwache Ansätze der kolonialistischen Durchdringung des Landes nicht hinaus. Dann kam der Weltkrieg und die stiedlerische Arbeit mußte wieder einmal ruhen. Da der Friedensschluß, entgegen den Bestimmungen des Londoner Paktes, nur kleine Grenzberichtigungen brachte - die Italiener mußten sich mit Djubaland, der Oase Dscharabub und ein paar wüsten Landstrecken in Tibesti zufriedengeben - gebracht es auch jetzt wieder an der breiten Basis, auf der das kolonialistische Werk hätte vorwärts getrieben werden können. Überdies hatte Mussolini im Inneren Italiens vordringlichere Aufgaben zu lösen. So war es möglich, daß die Eingeborenen unter der fanatischen Führung der „Senussi“, einer religiös-kriegerischen Sekte, die Sald Mohammed Ibn Ali zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts unter dem Schlachtruf „Tod allen Feinden des Propheten!“ begründet hatte, von Libyen wieder Besitz nahm. Nur noch die Städte Tripolis und Bengasi waren unbestrittenes italienisches Besitztum.

Schon der erste faschistische Gouverneur, Graf Giuseppe Volpi, hatte versucht, nach dem Grundsatz „Weder gegen die Eingeborenen noch mit den Eingeborenen, sondern ohne die Eingeborenen!“ die nordafrikanische Provinz Italiens in einem neuen Geiste in Besitz zu nehmen. Aber es mußte erst das ungeheuer schwierige Werk geleistet werden, die Kolonie in ihrer ganzen Tiefe militärisch zu erobern, ehe die eigentliche kolonialistische Arbeit beginnen konnte. Der Mann, dem diese Aufgabe übertragen wurde und der sie in den Jahren von 1925 bis 1930 in schweren Kämpfen und zermürbender Arbeit mit militärischen Machtmitteln und mit dem Instrumentarium einer hochentwickelten diplomatischen Kunst endlich löste, war Rodolfo Graziani, einer der verdienstvollsten italienischen Weltkriegsoffiziere. Er begnügte sich nicht damit, die Senussi immer wieder zu schlagen, wo er sie traf, er sperrte sie durch die Errichtung eines dreihundert Kilometer langen Stacheldrahtzauns von ihren Rückzugs- und Versorgungsgebieten aus, er genierte sich nicht, rund achtzigtausend unzuverlässige Eingeborene in Konzentrationslagern festzuhalten, er verteilte auf den ingeniosen Gedanken, die Kaliber sämtlicher italienischer Gewehre zu ändern, damit der Feind die erbeutete Munition nicht mehr brauchen könne und es gelang ihm endlich, den Gegner in seiner stärksten Festung, der Oase Kufra,

Der Stellungenriegel in baumloser Wüstenebene

Das Gelände der El-Alamein-Front / Panzerdivisionen in Splitterschutzgräben

An der Alamein-Front, im Okt. (PK)

Die Alamein-Stellung ist keine zufällig durch britischen Verteidigungsdruck und deutsch-italienische Angriffswucht entstandene Kampflinie. Planmäßig wurde sie schon lange vor Rommels Stoß in die ägyptische Wüste von England als Riegel gebaut, denn an dieser Stelle ist die militärisch nutzbare Wüste nur 60 bis 70 Kilometer breit und damit mit dem verhältnismäßig geringsten Aufwand an Menschen, Waffen und Material zur stärksten Verteidigungslinie des Nildeltas zu verwerten. In einer Tiefe von mehreren Kilometern zieht sich die Alamein-Stellung von der Araberbucht am Meer bis zum fast senkrechten, zwei- bis dreihundert Meter tiefen Steilabfall der Kattara-Senke. Diese Senke besteht aus 20 bis 30 Meter unter dem Meeresspiegel liegenden salzigen Sümpfen, die als Gesamtfläche 100 Kilometer breit und 3000 Kilometer lang sind, nur in den heißesten Sommermonaten ist die Kattarasenke an einer Stelle für Kamelkarawanen passierbar, was aber militärisch bedeutungslos ist.

Man darf sich von der Alameinfront keine Westwallvorstellung machen. Die ganze Front ist nur durch gemauerte Werke, Sandsackbunker, Grabensysteme und tiefe Minenfelder befestigt und gesichert. Was ihr den großen Stellungswert gibt, ist die völlig deckungslose Wüste, in der unbeobachtete Bewegungen bei Tage unmöglich sind. Marschall Rommel gelang

es im Mai bei seinem Sturm nach Osten, die gesamte Südhälfte des britischen Riegels vor dem Nildelta in seine Hand zu bekommen. Dadurch ist heute das britisch-deutsche Wertverhältnis der Alameinstellung 50 zu 50. In gewissem Sinn ist man hier wieder zum Stellungskrieg alten Stils, wie man ihn aus den Jahren des ersten Weltkrieges her kennt, zurückgekehrt.

Dieser Bericht verrät keine Geheimnisse, wenn er das Gelände an der Alamein-Front schildert, denn wie auf deutsch-italienischer Seite, so sieht es auch beim Feind aus. Dicht an der Küste verläuft ein Gürtel haushoher Sanddünen, die aber schon wenige Kilometer wüstenwärts zu festerem sandigem Geröllboden verflachen. Vom Meer bis zur Kattarasenke wächst kein Baum, kein Busch, ja, nicht einmal der sonst viel angetroffene Kameldornstrauch. Nur einige Fernspreitleitungen, die von den Briten angelegt worden sind, „beleben“ als hochgestellte Gedankenstriche die Oden.

Im Mittelabschnitt wird die Wüste bei weicher Oberfläche felsig und steinig. Wir hatten hier den Eindruck, mit dem Geländewagen über uralte Marktplätze zu stolpern, die mit Felstafeln bis zur Tischplattenhöhe bedeckt werden sollten. Gegen Granaten und Bomben gegen Tiefangriffe aus der Luft bietet hier die Wüste nicht den geringsten Schutz. Und doch muß die Front auch hier gesichert und gehalten werden. Mühsam gräbt sich der Soldat mit der Spitzhacke seinen Splitterschutzgraben, der zugleich sein Ruhe-

lager bei Tag und bei Nacht ist, und wenn man kaum tiefer als dreißig bis fünfzig Zentimeter kommt, setzt er die ausgebrochenen Steine am Grabenrand aufeinander.

Weiter südwärts ändert sich das Bild. Die Wüste gleicht jetzt riesigen, kilometerlangen Flugplätzen, die mit grobem Schotter aus rostfarbenem Kalkstein beworfen sind. Oft ziehen sich, plötzlich fünfzehn bis dreißig Meter tief gelegen, weite Ebenen durch sie hindurch, die während der Regenzeit als Abfluß für das Wasser dienen.

Dort, wo die Wüste an die Kattarasenke stößt, scheint die Erde wie durch ein ungeheures Beben auseinandergerissen und zweihundert bis dreihundert Meter in die Tiefe gestürzt zu sein. Bis zum Horizont zieht sich unten die endlos scheinende und in ihrer Trostlosigkeit ungeheuer beeindruckende Wüste aus salzigen Sümpfen, wo jedes, aber auch das anspruchsloseste Leben, erstickt.

Die von Rommel ererbten Werke in der Alamein-Stellung sind für afrikanische Verhältnisse die reinsten französischen Schlösser, ist man doch in ihnen gegen Sonne, Bomben und Granaten geschützt. Mehrere Zugänge führen als meist stufenlose schiefe Ebenen zu unterirdischen, stark ausgemauerten Räumen, die links und rechts von schmalen Längs- und Quergängen liegen. Licht- und Luftschächte führen nach oben zum gut getarnten Flachdach. Es versteht sich von selbst, daß solche Anlagen auch als Lazarette dienen.

Kriegsbericht Dr. Kurt Pauli

Deutsche Sturmgeschütze helfen den Rumänen

Die Häuserkämpfe in Naltschik / Kessel westlich des Terek aufgeräumt

Berlin, 29. Okt. (HB-Funk)

Zu der im Wehrmachtsbericht gemeldeten Einnahme von Naltschik durch rumänische Truppen werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Seit dem 24. 10. stehen die deutschen und rumänischen Truppen im Raum westlich des Terek im Angriff. Nach harten Kämpfen um die Brückenköpfe über den Baksan, die von starken Fliegerkräften wirksam unterstützt wurden, gewannen die Kampfgruppen in der von vereinzelt Hügeln durchzogenen Ebene schnell nach Süden Raum. Am 25. 10. überschritten sie den Tschegen-Fluß und vernichteten hier bolschewistische Kräfte, die eben zur Verstärkung der bedrohten Stellungen eingetroffen waren.

Zu beiden Seiten des Dorfes stießen am folgenden Morgen rumänische Gebirgsjäger nach Süden auf Naltschik. Deutsche Sturmgeschütze halfen den rumänischen Verbänden vorwärts, die am Abend des 26. 10. die feindlichen Sperrbunker unmittelbar vor der Stadt erreichten.

Am frühen Morgen des folgenden Tages erlitten rumänische Jäger die von der Sturmartillerie zerschossenen Sperren. Die Sturmgeschütze, von rumänischen Einheiten

begleitet, stießen im Keil aus dem Bahnhofsgelände vor und brachen im Verein mit Flakartillerie und Panzerabwehrkanonen den zähen feindlichen Widerstand. Vom Bahnhof über in der linken Flanke gedeckt, drangen die Rumänen tief in die Stadt ein und stürmten, von den Geschützen und Granatwerfern gesichert, die Straßen mit ihren Bunkern, Betonbunkern und besonders stark befestigten Eckhäusern. Am Abend war der Nordostteil der Stadt fest in der Hand der rumänischen Truppen.

Am 28. 10. ging der Angriff weiter. Wieder lebte der Straßenkampf in aller Härte und Verbissenheit auf. Flak- und Wurfgranaten schlugen dicht vor der Infanterie die Brechen in die feindlichen Widerstandsnester, deren Besetzungen im Nahkampf erledigt wurden. Einzelne Häusergruppen und Fabriken am Stadtrand mußten abgeriegelt werden, bis die Artillerie eingriff und sie mit dem Bolschewisten zerschlug. Als der Abend sank, hatten es die Rumänen geschafft. Naltschik war trotz erbitterter Gegenwehr des Feindes gefallen. Zur Sicherung des gewonnenen Stadtgebietes wurde der Angriff noch am 28. 10. weiter nach Süden vorgezogen und die Verbindung mit deutschen Kraftgruppen hergestellt.

Die Amerikaner verloren die Hälfte der Schiffe

Wie die USA-Flotte bei den Santa-Cruz-Inseln zerschlagen wurde

Berlin, 29. Okt. (HB-Funk)

Zu dem japanischen Sieg in der Seeschlacht im Südpazifik werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Seit dem 10. Oktober herrschte im Luftraum der Salomonen- und Santa-Cruz-Inseln lebhafteste Luftkämpfe. Täglich kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in denen die Japaner ihre Überlegenheit bewiesen. Die Annäherung einer größeren amerikanischen Flotte war von den Japanern laufend verfolgt worden, doch dauerte es Tage, bis diese Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Halsey stand, das Seegebiet ostwärts der Salomonen-Inseln erreichte. Japanische Unterseeboote, Bomben-, Sturzkampf- und Torpedoflugzeuge griffen den amerikanischen Kriegsschiffverband, der aus vier Schlachtschiffen, vier Flugzeugträgern, sowie zahlreichen Kreuzern und Zerstörern bestand, pausenlos an und zwangen ihn zum Abbrechen von seinem ursprünglichen Kurs auf die Salomonen-Inseln. Bis zum 26. Oktober in den frühen Morgenstunden wurde so die Hauptmacht des Feindes in Richtung der Santa-Cruz-Inseln abgedrängt. Dann griff die japanische Flotte in den Kampf ein.

In der nun folgenden See- und Luftschlacht, die den 26. Oktober über bis tief in die Nacht hinein andauerte, wurde der aus insgesamt zwanzig Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flottenverband zerschlagen. Ein Schlachtschiff vom Typ „South Dakota“, zwei neue Flugzeugträger sowie zwei zu Flugzeug-

trägern umgebaute ehemalige Ozeandampfer wurden versenkt. Im weiteren Verlauf der Schlacht wurde noch ein weiteres amerikanisches Kriegsschiff, über dessen Typ noch nichts ermittelt werden konnte, zum Sinken gebracht. Ein weiteres amerikanisches Schlachtschiff, zwei Kreuzer sowie zwei Zerstörer wurden schwer beschädigt. Außerdem, wie bereits gemeldet, mehr als zweihundert feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Damit war der dritte amerikanische Durchbruchversuch gescheitert.

Das versenkte Schlachtschiff vom Typ „South Dakota“ hatte eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen. Die Armierung der Schlachtschiffe dieses Typs besteht aus neun 40,6- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen, außerdem acht 12,7-Zentimeter-Flak, sechzehn 4-Zentimeter-Flak und zwanzig Maschinengewehre. Zur Bewaffnung der Schiffe gehören ferner vier Bordflugzeuge und zwei Flugzeugschleudern. Die Friedensbesatzung beläuft sich auf 1500 Mann. Bei den zu Flugzeugträgern umgebauten Schiffen handelte es sich um große Ozeandampfer, die den Flugzeugträger-Typen „Saratoga“ und „Hornet“ ähnelten.

Bemerkenswert an dieser „Seeschlacht im Südpazifik“ ist besonders, daß erstmalig auch japanische Schlachtschiffe in den Kampf eingriffen. Das Ergebnis war für die amerikanische Flotte verheerend: von ihren zwanzig Einheiten wurden nicht weniger als elf versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind.

Neues in wenigen Zeilen

Drei Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz Staffelpap in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Peteani, Flugzeugführer in einer Nahauflärungsgruppe, und an Hauptmann d. R. Arthur Rittner, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Ernennungen in der Presseabteilung der Reichsregierung. Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspresseschef Dr. Dietrich innerhalb der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt: Den Ministerialdirektoren Hans Fritzsche zum Ministerialdirektor; den Ministerialrat Dr. Braueller zum Ministerialdirektoren und den Oberregierungsrat Schippert zum Ministerialrat.

Luftangriff auf Kreta. Einige britische Bombenflugzeuge griffen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht in der Nacht zum 28. Oktober die Insel Kreta an. Durch die sofort einsetzende Abwehr der deutschen Flakartillerie

wurden zwei viermotorige britische Bomber zum Absturz gebracht.

Das Ergebnis der Alltagswahlen auf Island. Die Alltagswahlen auf Island, die, wie gemeldet, am 18. Oktober abgehalten wurden, haben nach den bei der isländischen Gesandtschaft in Kopenhagen aus Reykjavik eingegangenen Mitteilungen folgendes Ergebnis gehabt: Die Selbstständigkeitspartei erhielt 26 Mandate gegen 17 bei den Wahlen am 3. Juli vor der Änderung der Wahlordnung, mit der eine gerechtere Stimmenverteilung erreicht werden sollte, die Fortschrittspartei 15 gegen bisher 20, die Sozialisten (Kommunisten) 10 gegen 6, die Sozialdemokraten 7 gegen 6.

Neuer japanischer Befehlshaber in Borneo. General Masataka Yamawaki wurde nach einer amtlichen Verlautbarung zum Oberbefehlshaber der in Borneo stationierten japanischen Truppen ernannt. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der bisherige Oberbefehlshaber in Borneo, Generalleutnant Maeda, am 5. September einem Flugzeugunglück in der Nähe von Sarawak zum Opfer fiel.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkavkasus wiesen die deutschen Truppen feindliche Gegenangriffe gegen die in den letzten Tagen gewonnenen Bergstellungen ab, wobei sie von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Kroatische Jäger schossen sechs sowjetische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.

Westlich des Terek stürmten rumänische Gebirgstruppen im Verein mit deutschen Gebirgsjägern die vom Feind stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Naltschik. Die nordöstlich Naltschik eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden im Kampf aufgerieben oder gefangengenommen. Damit wurden innerhalb von vier Tagen mehrere sowjetische Divisionen zerschlagen, bisher über 7 000 Gefangene eingebracht und 66 Geschütze, 38 Panzer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

In Stalin grad stürmten unsere Truppen nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe weitere Teile des Industriegebietes und Häuserblocks. Entlastungsangriffe starker, von Panzer unterstützter feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen südlich der Stadt brachen wie bisher noch immer unter sehr hohen Verlusten für den Feind zusammen. Neben starkem Einsatz über der Stadt bombardierte die Luftwaffe bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Batteriestellungen und Transportbewegungen. Im Nordwestteil des Kaspischen Meeres wurden zwei Frachtschiffe mit zusammen 3 000 BRT versenkt, zwei Tanker und 5 andere Frachtschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern 44 Flugzeuge, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das erbitterte Ringen in Ägypten hat sich am 5. Tage der Abwehrschlacht noch gesteigert. Trotz schwerster Angriffe und ungewöhnlich hohem Munitionseinsatz konnte der Feind infolge der tapferen Abwehr der deutsch-italienischen Truppen keine Erfolge erringen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Angriffe auf die Flugplätze von Malta wurden fortgesetzt.

In Südostengland führten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Angriffe gegen Industrie-, Verkehrs- und Hafenanlagen.

Eichenlaub für badischen Flieger

Berlin, 29. Okt. (HB-Funk)

Der Führer verlieh dem Oberleutnant Günter Hall in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 134. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Oberleutnant Günter Hall ist als Sohn eines Kaufmanns am 10. März 1918 in Gaggenau, Kreis Rastatt, geboren. Nachdem er das Reifezeugnis auf der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Backnang erhalten hatte, trat er im Dezember 1936 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 13 ein und kam als Oberflieger zur Luftwaffe. Seit Kriegsausbruch Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, flog er zuerst im Westen und seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion im Osten. Er wurde hier verwundet und erhielt nach fünfzig Luftsiegen am 4. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach dem 100. Abschuss wurde der tapfere Jagdflieger jetzt durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Die Türkei für alle Fälle gerüstet

Istanbul, 29. Okt. (HB-Funk)

Zu Beginn des türkischen Republikfestes richtete Ministerpräsident Schuekri Saracoglu eine durch den Rundfunk verbreitete Rede an das türkische Volk. Er führte darin u. a. folgendes aus: Wenn wir in die Zukunft blicken, sehen wir vor uns Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, und Gefahren, die vermieden werden müssen, und wir empfinden, daß unsere Herzen, unser Wille anfangen, sich zu stählen. Die ganze Welt weiß, daß das türkische Volk für alle Eventualitäten bereit ist. Atatürk lebt, und wir sind mit ihm eng verbunden.

Sie ist man ohne naturfarbene Haltestelle wartenden schickte, ren und h sich besag Sie wüh kommand Landeskurz. De stracks sen die satzung h schung h dem halbl Und da kleinen Z zwischen R und Kreuz schelte We bereits gek Rücken A gestanden. hielt, ziem starten. M wärts.

Indessen wo es bish gegeben h schaute n zwischen d ein Zipfel Nun ruckl Exil, vorst die Freie zung hatte Schadentf

Unter d eine dunk die Hände teilte sich niemand d Schuld tru Begriff K deht, daß denfreude unmerklich Riegel. W Vogel zum hinaufschw Vögelchen noch lange

Jeder einz Einsatz fü Darun Zuständi

Der Re Anordnun blüfes R Landeswir getroffen. Finanz- gegliedert vom 1. N Baden. D Landeswir den Stadt- und Land heim und schafflich betreuen bischofshe 1. Novem und Wirt amt Karls

Die Ver Motorheiz bewirtsch 1. Dezemb amt Karls Veröffentl

Ganz be Wer sie o stand brin muß durc den. Ein werden. hielt meh Wagen W Vergehen kämpfung rer bräuch fen, er b ladung S Führer in dazu über zurichen. Jahre tate lichkeit el vor Auger in seinen Sonntags Wagen ga Dabei ver Schwierig lichen Un

Acht M niemand kannte d Am meist Weg wär Fundstell schlug de einen an kaufte d haben, ac 30. Aber

Altjapanische Legende: „Der goldne Dold“

Mannheimer Erstaufführung des Schauspiels von Paul Apel

Sind wir Steine oder Menschen? Statuen oder aus Fleisch und Blut? Tragen wir Masken oder nicht doch ein ehrliches Mienenspiel, in das sich Falten graben oder über das ein Lächeln weht? Unsere Tage verlangen Mut und Kraft des Opfers, aber es wäre ein graues Mißverständnis zu glauben, daß aus jedem Menschen ein Riese wachsen müsse, der an Stelle natürlicher Regungen und Bewegungen ein Herz aus Marmor hätte, das nur in lautloser Erschütterung starrt, wenn die Stunde des Opfers seinen harten Uhrschlag tut. Wer wollte fordern, daß die Tapferkeit der Mutter, die ihren Sohn verliert, tränenlos sei? Wer wollte begreifen, daß die Frau, die ihren Mann dem Freiheitskampf des deutschen Volkes geopfert hat, von der Nachricht seines Soldatentodes nicht aufs tiefste erfaßt würde? Zum starken Soldatentum ist uns Deutschen ein tiefes Gemüt ins Wesen geschrieben. Dort aber wo die Kraft dieses Gemütes sich am Wissen um den Sinn des Opfers dennoch aufrichtet, durch die Träne hindurch ihr Ja zum Lebenskampf und seinen Forderungen sagt - dort ist Tapferkeit, dort ist das Opfer, vor dem wir uns stumm verneigen, fast besorgt um Worte, die es allzu selbstverständlich erscheinen lassen, was doch bitterer Kampf mit sich selbst im Bereich des Menschlichen ist.

Paul Apel fand in der legendär gestimmten Tragödie „Terakoya“ (Die Dorfschule) des japanischen Dichters Takeda Izumo (1688 bis 1765) den Stoff seines Schauspiels „Der goldne Dold“. Der Sohn eines vom fremden Gewalthaber grausam entrechteten Herrschers verbirgt sich vor dem feindlichen Zugriff in einer Malschule. Wenn der Aufstand auf der tyrannisch geknechteten Insel Iki losbricht, soll dieser Sohn die Bewegung führen. Aber Kuruhedshuk, der Fremde, erfährt von diesem Vorhaben und verlangt den Tod des Prinzen Shusal. Um den Kopf des Aufstehens zu retten, bewegt der immer noch amtierende Fürst und Kanzler Matsuo seinen Sohn Katara, sich für den Prinzen, der ihm sehr ähnlich sieht, zu opfern. Um des Reiches, um des Vaterlandes willen gibt denn auch der junge Kotaro, den tragisch noch in der letzten Stunde die Liebe zu der zarten Miyuki berührt, sein Leben hin.

Das Drama spielt in vorgeschichtlicher Zeit, es spielt vor dem Hintergrunde einer fernen Inselwelt, die uns einmal in billig besteckten Blütenstrauch falscher Geisha-Romantik vor Augen stand, ehe wir sie nun im gegenwärtigen Kriege auch in ihrem Heroismus begriffen.

Um so mehr bestand nun die Möglichkeit, daß in der Übertragung aus dem japanischen Theater, entrückt in die hehre Zeitlosigkeit des Vorgeschiedlichen, geschult auch an der Auffassung von der äußeren Beherrschtheit des ostasiatischen Menschen, eine Tragödie entstand, die den Gedanken des Opfertums wie von sagenhaften, steinernen Statuen über die Szene tragen ließ. Apel aber hat eine menschliche Tragödie daraus werden lassen, in der jener Abschied der Eltern von ihrem sich opfernden Sohn ungleich dramatischer ausgeklopft wird als die heroische Tat selbst. Hier stehen keine rührösen Standbilder des kategorischen Imperativs, der düster flackernden Forderung: „Du mußt!“, sondern hier sind Menschen, die zwar begreifen, worum es geht, und dennoch vom Schmerz geschüttelt sind. Ja, der Schmerz und der innere Kampf wachsen vor dieser mythischen Landschaft gleichsam ins Große und Übermenschliche, er nimmt Gebärden an, die wie Gestalten Michelangelos gigantisch mit ihrer eigenen Opferbereitschaft ringen.

Die Spielleitung, die Heinz Thiele als Gast innehatte, näherte sich denn auch dem Bühnenwerke von dieser Seite und durchbrach das, was uns am Ostasien so leicht maskenhaft erscheinen mag - die äußere Beherrschtheit - mit einem aufschreienden Pathos des Schmerzes, der sich zwar immer

wieder in das Maß bezwungener Miene zurückzieht und dennoch zur tragenden, tragischen Atmosphäre wird. So wird fast ein Abschied und ein schon zu gedehntem Requiem daraus mit einer langsam abdunkelnden Stimmung, die manchem unter den Zuschauern aus begrifflichen Gründen nahegehen mag, zumal irgendwie die echt befreiende Apotheose des edlen Opfers im Ausklang fehlt und nicht einmal der durch solch eine Selbsthingabe vorbereitete Sieg des Reiches und des Reiches genugsam seinen erklärenden Schein über die Bahre schiebt. Er ist zwischen den dunklen Gongschlägen dieses fremden Trauermarsches gleichsam nur von ferne zu ahnen, wiewohl man ihn zur Befreiung des Zuschauers leibhafter, gewisser, leuchtender braucht. Die Zwischenpause ohne jedes Licht unterstreicht eher noch das gemüthlich belastende Moment, während die von Helmut Nötzoldt geschaffenen Bühnenbilder über dem bildhaft erhöhten Spielboden eine klare, ruhige, vom Wesentlichen des Inneren Geschehens nicht ablenkende Japanräumlichkeit vermitteln, in der das Licht weiß und ent-

schieden die ersten Begebenheiten umriß, ehe es im Finale langsam absank. Robert Kleinert als Fürst Matsuo stand mit Schritt und Gesten, die an altjapanische Bilder anklagen, in der qualvollen Folter seines heroischen Auftrages an den Sohn, ein Turm, in dem es dennoch erschütternd bebte, indes Elisabeth Funke den weichen, tränenverschwiegenen Schmerz der Mutter ergreifend im mitunter stummen Spiel besetzte. Besonders charakteristisch erschien diesmal in der mimischen Haltung Albert Venohr (als Leiter der Genzschule) das scharfschnittene Willensprofil des Fernen Ostens, bewußt unterschieden von dem dämonisch geschürten Unholdwesen des jeweils hereinjagenden Kuruhedshuk, den Klaus W. Krause flackrig verkörperte. Egbert von Klitzing gab den opferbereiten Sohn mit den sympathischen Merkmalen junger und heller Männlichkeit. Zu Karl Marx als patriarchenhaft unbewegtem Umeo und Friedrich Hölzlins erregt flatterndem Sakura gesellte sich das zarte Pastell der Erscheinung von Almee Stadler als liebende Miyuki. Die Zuschauer entzogen sich dem atmosphärischen Druck der ersten japanischen Legende durch einen um so lebhafteren Dank an die ausgezeichnete Darstellung.

Dr. Oskar Wessel

Kleines Erlebnis in Nordafrika

Von Kriegsberichterstatter Ernst Günter Dickmann, PK.

Unsere Truppen stehen gegenwärtig auf dem Boden Nordafrikas in einer erbitterten Abwehrschlacht. Die folgende kleine Schilderung stammt aus frühherbstlichen Tagen und führt uns abseits vom augenblicklichen Ringen.

In unseren Kindertagen sahen wir sehnsüchtig dem herbstlichen Schwalbenzug nach, der hoch über unser Dorf hinweg nach Süden zog. „Es wird Herbst, die Vögel fliegen nach Afrika“. So hieß es. Und fragten wir, wohin sie nach Afrika flögen, so erklärte man uns: „nach Ägypten“.

Heute stehen wir selber in Ägypten, und viele von uns sind den Singvögeln voraus über die Alpen, Italien und das weite Meer hierher geflogen. Aber zu uns kommt kein Schwalbenzug, um hier den Winter zu verbringen, denn um uns ist Wüste. Schon am äußersten Küstenraum Afrikas wird die Wolke von Staubdunst und rötlichem Sand die Geschwader unserer gefiederten Freunde aus der Heimat warnen. Dann werden sie Kurs nach Osten nehmen, bis sich unter ihnen die grüne Weite des fruchtbaren Nildeltas aufblüht, und dann nach Süden einschwenken.

Inzwischen sitzen wir draußen an der Wüstenfront in der flimmernden, kochenden Luft, die durch nichts verrät, daß es dem sinkenden Jahr entgegengeht, und sehnen uns tagtäglich nach dem Einbruch der Dämmerung, die sich kühlend und labend im gleichen Augenblick um uns legt, in dem die Sonne den westlichen Horizont berührt. Jedem, der es nicht selbst gesehen hat, wird es immer rätselhaft erscheinen, wie eigentlich die vielen tausend Männer in dieser von Gott im Zorn erschaffenen Einöde leben können. Wir sind mit allen unseren Lebensbedürfnissen an die Fahrzeuge gekettet, denn nichts bietet uns das Land selber. Unsere Wasserkanister, Konservendosen, Decken und Spaten zwingen uns unsere Lebensform auf. Uns scheint, was die Wüste an spärlichem Leben erzeugt, wird automatisch von den Fahrzeugen angezogen, vor allem die Fliegen, unsere lästigen Begleiter in diesem Feldzug.

Neulich aber erweckte plötzlich einhuschender Flügelschlag unsere Aufmerksamkeit. Buchstäblich vom Himmel gefallen, fand sich ein gelblichgrün gefiederter, kleiner Vogel bei unserem Wagen ein, hüpfte in den Schatten des Fahrgestells und sah uns zutraulich an. Ganz offenbar war er an Menschen gewöhnt. Wir stellten ihm einen Konservendosendeckel voll Wasser hin, er bediente sich. Er pickte die verstreuten Brotkrumen mit Appetit und vergalt unsere Gastfreundschaft mit unermüdlichen Angriffen auf das Meer der Fliegen rings um uns.

„Wo kommt denn bloß der Vogel her?“ rästelten wir, die wir alle keine Ornithologen sind, und rieten zwischen Bachstelze und Kanarienvogel alle uns bekannten Gattungen der kleinen gefiederten Sänger durch.

Wir freuten uns an dem unerwarteten Besuch und behandelten ihn mit ausgesuchter Gastfreundschaft. So blieb er mehrere Tage bei uns am Fahrzeug, genoß den Schatten, der sich seinem kleinen Körper reichlich bot, und trank sich satt an unserem Süßwasser. Eines Tages beobachteten wir ihn sogar mit neidvollen Blicken beim Baden, welche Tätigkeit er sehr possierlich in einem halb mit Wasser gefüllten offenen Blechkanister vollzog.

Wir haben lang und breit über das Schicksal dieses kleinen Vogels palavert und wurden uns aus allen Beobachtungen schließlich darüber einig, daß er nur aus Deutschland sein könne und vielleicht nicht genügend Kraft mehr gehabt habe, seinem südlich fliegenden Schwarm zu folgen. Unser Wagenbereich wurde für ihn gewissermaßen ein Notlandplatz.

„Aus Deutschland?“, fragte da plötzlich ein Kamerad, „wieso das? Mitten im Sommer verläßt doch kein Singvogel Deutschland!“

Wir stützten einen Augenblick. „Schließlich haben wir jetzt September“, sagte dann unser Kraftfahrer.

Und dadurch kamen wir darauf, daß es jetzt eigentlich Herbst wird, ein Herbst, von dem wir hier noch nichts verspüren und von dessen stehender Sonnenglut wir auch in der Heimat gern etwas abgeben würden.

Inzwischen ist unser kleiner Vogel aus Deutschland abhanden gekommen. Eines Morgens mußten wir starten und weiterfahren. Vom Aufbrüllen des Motors jäh erschreckt, schwang er sich hoch über unseren Wagen, umkreiste uns ein-, zweimal und schoß dann pfeilgerade nach Osten, dem Nil entgegen.

„Glückliche Reise!“ rief ihm unser Fahrer nach. Dann trat er auf den Gashebel, daß uns nach wenigen Sekunden eine dicke Staubwolke umgab, und fuhr vor dannen.

Von den Bühnen im Reich

Gerhard Schumann, der mit seinem Schauspiel „Entscheidung“ an über 20 Bühnen bis jetzt gespielt wurde, auch in Mannheim, vollendete soeben eine neue Tragödie „Gudrun's Tod“, die in Kürze im Theaterverlag Langen/Müller erscheint.

„Sunanda“, die neue Tragödie von Franz Buchler, kommt am Montag, 3. November, im Alten Theater in Leipzig in der „Woche der Lebenden“ zur Uraufführung.

„Anna Viola“, das erste Bühnenwerk von Kurt Stolle, wird ebenfalls in Leipzig am Freitag, 6. November, uraufgeführt.



Frauen des Films: Marianne Hoppe
Foto: Berlin-Film (Fita in Binz)

„Des Königs Schatten“

Eine Komödie von Bernt von Heiseler

Im Rahmen des Zyklus „Werke der Gegenwart. Woche zeitgenössischen Schaffens“ bringen die Freiburger Bühnen unter ihrem neuen Intendanten Paul Hieber eine Reihe von modernen dramatischen und musikalischen Darbietungen, von denen neben bereits im Spielplan stehenden Werken wie „Ariadne auf Naxos“, „Andre Chenier“ und „Zirkuskomödie“ vor allem die Uraufführung eines besonders lebhaften Antikentwurfes begegnen. Ein Dichter der jungen Generation Bernt von Heiseler, der Sohn des bekannten, dem Kreis um Stefan George angehörenden Schriftstellers Henry von Heiseler, kam mit einer gehalt- und poetisch-vollen Märchenkomödie „Des Königs Schatten“ im Großen Haus zu Wort. Ohne sich in rätselreiche Symbolik zu verwickeln, gibt der junge Dramatiker, von dem bereits ein Cäsar-Drama in Berlin uraufgeführt wurde, das von Geist und dichterischer Schönheit erfüllte Spiel von der Liebe der Bauerntochter Florinde zu dem von seiner Würde bedrückten und von der Leidenschaft zu einer kalten, gleichgültigen Schönheit bedrängten König. In der Verkleidung als Page gelingt es ihr, des Königs edle Menschlichkeit von den Banden, in denen er gefangen lag, zu befreien und sein Herz zu gewinnen, eine einfache Handlung, in der sich feine Märchenzüge bühnenwirksam entfalten lassen, unterstützt von Musik, Tanz und Pantomime. Das Publikum fühlte sich von dem die Zeitlosigkeit eines Shakespeareschens mit der Lebendigkeit eines Shakespeare'schen Lustspiels vereinigenden, sprachlich in edler Schlichtheit gestalteten Komödie freundlich angesprochen. Der Dichter, der zu Beginn der Reihe „Werke der Gegenwart“ bereits in einer Dichterlesung im Kammerspielhaus gewinnende Proben seines lyrischen, erzählenden und dramatischen Schaffens gegeben hatte, wurde lebhaft gefeiert. Mit den übrigen Darstellern wurden besonders die märchenhafte Darstellerin der Florinde: Christine Mylius (für die der Dichter dieses Spiel schrieb) und der um eine stil- und stimmungsvolle Aufführung mit schönem Erfolg bemühte Spielleiter Martin Hellberg mit herzlichem Beifall bedacht.

Frantz Hirtler

Kleiner Kulturspiegel

Das zweite Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts, das am 1. November, vorm. 11 Uhr, im Bürgerbräu-saal stattfand, bringt als Uraufführung das Streichquartett Nr. 2 in D, ein opus des bekannten Berliner Komponisten Ernst Schliepe, der übrigens auch persönlich der Veranstaltung anwohnen wird. Des weiteren verzeichnet das Programm das Streichquartett Es-Dur von Ditters von Dittersdorf sowie das Streichquintett C-Dur, op. 181 von Franz Schubert. Die Partie des zweiten Cellos im letzten Werk spielt Felix Anger, Mannheim.

Am Dienstag, 3. November, 18.30 Uhr, findet im Saale der „Harmonie“ ein Konzert des Salvati-Quartetts statt. Die Vereinigung hat schon im Dezember 1941 in Mannheim konzertiert. Mitwirkende sind: Leni Neuenchwander (Sopran), Paula Kolliker (Alt), Salvatore Salvati (Tenor), Karl Theodor Wagner (Baß). Die Vortragsfolge enthält Werke von Haydn, Donati, Lasso, Azzaloto, Schumann, Aschbacher u. a.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

17. Fortsetzung

Ich habe neulich meinen Stammbaum aufgestellt, und mir ist nicht der Gedanke gekommen, Sie etwa zu unterschlagen. Sie haben Ihren Platz neben den Kindern aus meiner jetzigen Ehe erhalten. Es ist auch selbstverständlich, daß ich Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehe, wenn Sie meiner bedürfen sollten.

Jan schüttelte den Kopf. Er mochte nicht sprechen. Schon die paar Worte, die er bisher gesagt hatte, waren zuviel gewesen. Oder waren sie vielleicht gar der Grund, daß er sich klein und abstoßend vorkam? Aber wenn auch! Er konnte sich nicht umkrempeln und wollte es auch nicht. Er meinte, es dem Besucher nicht verzeihen zu können, daß er bei ihm eingebrochen war und seine stille Trauerfeier zerstört hatte.

Schweigend saßen beide einander gegenüber. Die Situation hatte sich zugespitzt. Der Vater strich mit der Rechten über das dünne Haar, eine Schlawheit war in seinen Zügen. „Ich habe mir unser Zusammensein anders gedacht. Von Ihrer Mutter sollten Sie mir erzählen.“

„Ich kann doch nicht!“

„Ich will es zu begreifen versuchen. Wenn Ihre Mutter und ich uns auch getrennt haben — das Warum steht nicht zur Erörterung —, hat, glaube ich, unser Denken doch oft zueinander gefunden.“

Warum mußte Jan nur fortwährend schlucken und an den Brief der Mutter denken? Er fühlte, daß er unmittelbar davor war, einem Druck nachzugeben. Unmögliches würde geschehen. Was sollte er tun?

Der Vater erhob sich langsam, fast mit einer gewissen Feierlichkeit. Keinen Blick ließ er von Jan. Doch dieser sah nur den

Brief der Mutter, der auf dem kleinen Nähtisch lag und von dem eine ungeheure Gewalt ausging. „Ich bedaure, daß wir nicht zueinander gefunden haben. Ob Sie mir die Hand zum Abschied geben mögen? Ich bitte Sie darum. Wenn es für Sie eine Überwindung ist, dann denken Sie an die Frau, die wir beide lieb gehabt haben.“

Da schlug die Welt um. Das Zusammensein hatte von einer Sekunde zur andern nichts Verzerrtes mehr. Jan holte tief Atem. Ohne daß er überlegte, ergriff er die dargebotene Hand. Ohne zu wollen, sagte er: „Vater — Mutter hat einen Brief hinterlassen. Er ist auch für dich bestimmt. Ob du ihn lesen magst?“

„Gern, mein Junge!“ Auge in Auge standen beide. Der Vater strich über die Hand des Sohnes. Dann setzte er sich auf den Platz vor dem Nähtisch und las den Brief. —

Über das, was in der nächsten Stunde noch im Schulhaus geschah oder gesprochen wurde, hat Jan Lehnert später niemand etwas erzählt.

Die Leute sahen, daß der junge Lehrer am Spätnachmittag mit einem älteren Herrn langsam nach dem Friedhof schritt. — Dann gingen beide durchs Dorf, der Wagen fuhr voraus. Jan brachte den Vater, der den Arm in den seinen geschoben hatte, bis nach der Sudebrücke, wo bald der Wald begann.

Sie waren auch am Hause des Arztes vorbeigekommen. Sabine sah sie. Die Haltung Lehnerts fiel ihr auf. Hoch und frei trug er den Kopf.

8.

Bevor Sabine abreiste, sagte der Vater: „Deine Gesichtsfarbe gefällt mir nicht mehr. Bine. Kein Arzt kann es verantworten, daß ein junges Mädchen Tag für Tag auf dem Kontorschemel hockt — ein Vater erst recht nicht. Du solltest dich von den Holzwerken freimachen.“ — „Und dann?“

„Gefällt dir unser schönes Stoinsdorf nicht?“ fragte die Mutter.

„Natürlich gefällt es mir. Nur eigne ich

mich nicht dazu, vom Morgen bis zum Abend am Fenster zu sitzen und zwecklose Handarbeiten zu machen. Und wenn ausnahmsweise sich einmal ein Mensch auf der Straße zeigt, so ist das auch kein Ereignis, das mich erschüttern kann. Andere Ereignisse gibt es hier leider nicht. Die Stoinsdorfer sind eben zu brav.“

Papenbrink zog die Stirn hoch. „In deinen Äußerungen ist ein Ton, der mir nicht gefällt. Verachte mir unsere Heidedorfer nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß du hier irgendwo einmal als Hausfrau wirkst.“

Sabine lachte. „Ich habe dich in einem ganz schwarzen Verdacht, Vater“, sagte sie.

„Heraus damit!“

„Du trägst dich mit dem Plan, dich über kurz oder lang zur Ruhe zu setzen. Einen jungen Arzt suchst du, der deine Praxis übernimmt. Und mich übernimmt er gleich mit.“

Papenbrink schalt gutmütig, weil die leibliche Tochter ihn schon vom alten Eisen werfen wollte, aber das Ende der Plänkelei war, daß Sabine sich schließlich bereit erklärte, die Stelle in Schwerin aufzugeben und einen Sommer lang zu Hause zu bleiben. Ausschlaggebend war die Bemerkung des Vaters, daß die Mutter, die täglich als Sprechstundenhilfe wirkte, eine Entlastung nötig habe. Sabine sollte ihre Stelle einnehmen und ihm bei seiner Arbeit zur Hand gehen.

„Wenn du dadurch eine halbe Ärztin wirst, so ist das kein Unglück, Kind.“ fügte die Mutter hinzu.

„Du willst sagen, daß ich vielleicht doch einmal mit Haut und Haaren in der Zunft der Knochenschleifer lande. Der Jammer ist nur, daß Stoinsdorf keine Ärzte hat, die sich in dein Töchterchen verlieben können.“

Die Sache war abgetan. Sabine kehrte Ostern ins Elternhaus zurück.

9.

Es war im Mai. Sabine feierte bald ihren zweiundzwanzigsten Geburtstag, und weil sie

eine leidenschaftliche Wasserratte war, darum wollte die Mutter sie mit einem neuen Badeanzug überraschen. Noch hatte die Badezeit zwar nicht begonnen, aber Sabine hatte schon gesagt, daß sie sich an jedem Sommermorgen durch ein Bad in der Sude zur Sprechstundendearbeit stärken werde.

Frau Anke wollte den Badeanzug in der Stadt kaufen; sie wußte, daß ihr Mann sie ohne weiteres mit dem Wagen hinfahren würde, aber sie wollte ihm die freien Nachmittagsstunden nicht nehmen. Täglich war er mit dem Drilling unterwegs, um das Raubzeug kurz zu halten; die Dorfbewohner hatten sich schon beklagt, daß der Fuchs bei ihrem Federvieh einbrach. Auf seinen Mitpächter, den Jungbauern Manfred Wolter, konnte Papenbrink sich nicht verlassen, und es tat ihm schon leid, mit ihm die Ausübung der Jagd teilen zu haben; manches hatte er an ihm auszusetzen. Ein Jäger war er, kein Heher. Mehr als hinter dem Raubwild war er hinter den Schürzen her, und sein Ruf im Dorf war nicht der beste. Seit Papenbrink ihm einmal gesagt hatte, daß er von seinem Partner mehr verlangen müsse, als daß dieser möglichst viele Böcke und Hirsche auf die Decke lege, ging Wolter ihm gern aus dem Wege. Papenbrink war das gleichgültig. Ihm war es ein Bedürfnis, täglich in der abgetragenen grünen Kluft in Begleitung Wotans, des braunen Jagdhundes, durchs Revier zu streifen und den Standort des Rehwildes auszumachen; bald war die Schonzeit vorüber. Mittagsschlaf und Kaffee bedeuteten für Papenbrink nichts, wenn er draußen war.

So fuhr Frau Anke heimlich mit dem Fahrrad in die Stadt. Die zwölf Kilometer Entfernung wollte sie schon schaffen, und sie litt es nicht, daß ihre Tochter sie begleitete. — Schön war die Fahrt durch den meilenweiten Kiefernwald, durch den ein schnurgerader Rndfahersteig führte. Fast lief das Rad von selber.

(Rom--Fortsetzung folgt.)

NOCH
Staatssekretär
ginn der Sp
gesprochen,
verstärkten
Ausicht gen
Reichsgesetz
ordnung über
tober 1942. S
Verbesserung
noch weiter
bau des Eisen
Hingewiesen
§ 1 der Durc
Bestimmung
oder Sondere
erforderlich
einmalige
beitnehmer
bestimmte
spart werden
mächtige (9
lichen Anord
Reichsminister
§ 2 der neue
im einzelnen
träge, die
nehmern, de
oder nach A
tragen die s
sicht auf den
ausgezählt o
0,20 RM., 0,5
Arbeitnehmer
wochen bere
fähigen Fest
3.-RM., 6.-R
schließlich,
monaten bere
Festbetrag m
oder 38.-RM
RM. monatlic
der Neuerung
Summe um 5
legt der § 3
nung fest, d
Festbeträge
Mehrzahl be
kommt. Wich
Spartmöglich
Arbeitsberu
denen gezahl
eine Erweiter
Von Bedeu
neuen Durch
fähigkeit ei
regelt. Dana
zu 200 RM. d
10 RM. laute
Bei Zuwendu
ganze Betrag
des Betrag,
gespart werd
samtbetrag d
Zuwendungen
laufe eines g
schen Arbeits
stens 1000 R
betrag der G
nunmehr ver
Eiserne Spat
sonst erliche
Termin in F
die einmalige
müssen, de
Die glücklic
Tochter An
zeigen an:
Frau Anna
Mannheim
Nr. 66, de
Ihre Verlob
Alise Reibel
Fleckenste
Wehrm. M
den 26. Okt
Wir haben
Niebel -
Mahr.-Gefr.
Mannheim
Nr. 149) -
Wir haben u
rich Kern,
Kern, geb.
(Unternehm
Meine Trau
Jul 1942 in
Ludwig G
Inf.-Regt.,
Frau Anna
Mhm.-Neck
Straße 67).
Otto Sträu
geb. Sax d
die vielen
anlässlich
Mhm. (G.
Hart
müß
Bims
rigger, sonn
meist Stolz
und Nette
Meiderleite
in blühend
7 Monaten
bei im Oten
bekannt, we
Mannheim (G
in ansagbar
Frau Elisabeth
Sofia Bülck
Fam., Gese
Gustav Bülck
Familie; R
und Familie.
Unser lieber,
W
ist nach Kurz
im Alter von
Schwesterlein
mit nachgefö
Mannheim, de
Liebigstraße 4.
in tiefem Sch
Alia Helma
geb. Bräuler,
Berdingweg: 5
3.00 Uhr, Neck
Rach und
beut mein i
henskamerad,
und Großvater
W
im Alter von 6
Mhm.-Schne
Kalmr Straße
in tiefer Tra
Apollonia H
und Enkelin
Die Beerdig
1 Uhr von Pri

Noch einige Neuerungen beim Eisernen Sparen

Die neuen Bestimmungen des Reichsfinanzministers erschienen

Staatssekretär Reinhardt hat bereits zum Beginn der Sparwoche von den Erleichterungen gesprochen, die der Reichsfinanzminister zur verstärkten Förderung des Eisernen Sparens in Aussicht genommen hat. Jetzt erscheint nun im Reichsgesetzblatt die dritte Durchführungsverordnung über das Eisernes Sparen vom 26. Oktober 1942. Sie enthält über die schon bekannten Verbesserungen des Eisernen Sparens hinaus noch weitere wichtige Einzelheiten über den Ausbau des Eisernen Sparens.

Hingewiesen zu werden verdient u. a. auf den § 1 der Durchführungsverordnung, der die neue Bestimmung enthält, daß der Reichstreuhänder oder Sondereinsteller der Arbeit die gesetzlich erforderliche Zustimmung zur Gewährung einer einmaligen Zuwendung an einen Arbeitnehmer davon abhängig machen kann, daß bestimmte Teile dieser Zuwendung eisen gespart werden. Dazu wird der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die erforderlichen Anordnungen im Einvernehmen mit dem Reichsminister im Verwaltungswege erlangen. § 2 der neuen Durchführungsverordnung bringt im einzelnen eine Übersicht über die Beträge, die sparfähig sind. Bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn nach Arbeitstagen oder nach Arbeitsstunden berechnet wird, betragen die sparfähigen Festbeträge ohne Rücksicht auf den Zeitraum, für den der Arbeitslohn ausbezahlt oder abgerechnet wird, arbeitsmäßig 0,20 RM., 0,50 RM., 1,- RM. oder 1,50 RM. Bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn nach Arbeitswochen berechnet wird, stellen sich die sparfähigen Festbeträge wöchentlich auf 1,- RM., 3,- RM., 6,- RM. oder 9,- RM. Bei Arbeitnehmern schließlich, deren Arbeitslohn nach Arbeitsmonaten berechnet wird, beträgt der sparfähige Festbetrag monatlich 5,- RM., 13,- RM., 26,- RM. oder 39,- RM. Früher waren bekanntlich 38,- RM. monatlich der Höchstbetrag, so daß nach der Neuerung die höchste eisen zu sparende Summe um 50 Prozent höher liegt. Andererseits legt der § 3 der dritten Durchführungsverordnung fest, daß die Erhöhung der sparfähigen Festbeträge für den Fall der Leistung von Mehrarbeit nicht mehr in Betracht kommt. Wichtig ist aber auch, daß die eisernen Sparmöglichkeiten nunmehr auch für steuerfreie Arbeitgeberunterstützungen, wie sie z. B. an Soldaten gezahlt werden, gelten. Auch das bedeutet eine Erweiterung des Eisernen Sparens.

Von Bedeutung ist schließlich auch § 4 der neuen Durchführungsverordnung, der die Sparfähigkeit einmaliger Zuwendungen regelt. Danach kann bei einer Zuwendung bis zu 200 RM. der ganze Betrag oder ein auf volle 10 RM. lautender Betrag eisen gespart werden. Bei Zuwendungen von über 200 RM. kann der ganze Betrag oder ein auf volle 50 RM. lautender Betrag, höchstens jedoch 500 RM., eisen gespart werden. Wichtig ist dabei, daß der Gesamtbetrag der eisen zu sparenden einmaligen Zuwendungen, die ein Arbeitnehmer im Verlaufe eines ganzen Kalenderjahres aus dem gleichen Arbeitsverhältnis erhalten hat, auf höchstens 1000 RM. festgesetzt worden ist. Bisher betrug der Gesamtbetrag nur 500 RM. Er ist nunmehr verdoppelt worden. Jedoch ist das Eisernes Sparen einmaliger Zuwendungen auch sonst erleichtert worden. Es ist nämlich der Termin in Fortfall gekommen, innerhalb dessen die einmaligen Zuwendungen gezahlt werden müssen, der Termin, wonach die eisen zu spa-

renden Zuwendungen zwischen dem 15. November und 15. Januar ausbezahlt worden sein müssen. Das ist u. a. auch für die Sparfähigkeit des 13. Gehalts wichtig.

Zu betonen ist dabei, daß die Durchführungsverordnung hinsichtlich der Neufestsetzung der sparfähigen Festbeträge und des Wegfalls der erhöhten Festbeträge bei Leistung von Mehrarbeit erst am 1. Januar 1943 in Kraft tritt. Alle anderen Bestimmungen dagegen treten schon am 1. November 1942 in Kraft, so die Bestimmungen über die Eisernen Sparerkklärung, über die Einhaltung und Abführung der eisernen Sparbeträge usw. Was die Ausstellung des Eisernen Sparbuchs angeht, so wird gesagt, daß es dem Sparer durch Vermittlung des Arbeitgebers eingehändigt wird. Jedoch kann das Kreditinstitut das Sparbuch dem Eisernen Sparer auch unmittelbar aushändigen. Der Reichsfinanzminister wird im übrigen die Vorschriften der bisher erlassenen drei Durchführungsverordnungen zusammenfassen und als Verordnung über das Eisernes Sparen herausgeben.

Schadenersatz und Preisrecht

Der Preiskommissar hat in einem Erlaß vom 19. Oktober d. J. zur Frage Stellung genommen, welche Preise bei dem Schadenersatz für abhandeln gekommene Sachen gefordert werden können. Er hat dabei festge-

stellt, daß ein Anspruch auf Schadenersatz dem Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises für eine solche Sache nicht gleichgestellt werden kann. Preisrechtlich bestehen daher keine Bedenken, daß als Schaden für die Sache selbst ein über ihren Verkaufswert hinausgehender Ersatz gefordert oder geleistet wird, soweit er den preisrechtlich zulässigen Wiederbeschaffungspreis nicht übersteigt. Im übrigen handelt es sich um eine zivilrechtliche Frage, für deren Entscheidung nicht die Preisbehörde, sondern die ordentlichen Gerichte zuständig sind.

Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft

Der Ministerrat für die Reichverteidigung hat eine Verordnung über die Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft erlassen. Der Reichswirtschaftsminister erhält dadurch die Berechtigung zu Eingriffen gegenüber marktregelnden Vereinbarungen usw. Er kann den Abschluß solcher Vereinbarungen von seiner Einwilligung abhängig machen, er kann marktregelnde Vereinbarungen ganz oder teilweise für nichtig erklären, Weisungen erteilen, Organisationen auflösen usw. Er wird weiter ermächtigt, die für das Gebiet der Marktregelungen geltenden Vorschriften zu vereinheitlichen und zu ergänzen. Die Eingriffsbefugnisse stehen dem Minister auch gegenüber solchen Verträgen und Beschlüssen zu, die nicht unter den engeren Begriff marktregelnder Vereinbarungen fallen, jedoch geeignet sind, die Marktverhältnisse zu beeinflussen, wenn sie die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Firmenneugründungen

AEG Ostlandwerk GmbH, Riga. In das Handelsregister beim deutschen Gericht in Riga ist als Neugründung die AEG Ostlandwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Riga eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung elektrotechnischer, feinechanischer und optischer Apparate. Geschäftsführer des Unternehmens, das ein Stammkapital von 2 Mill. RM besitzt, sind der Dipl.-Ing. K. Beretz, Dr.-Ing. H. Dallmann und Kaufmann J. Fuchs in Berlin.

Frohnapfel Schuhgroßhandelsgesellschaft mbH, Schwinfurt. In das Handelsregister des Amtsgerichts Schwinfurt wurde als Neugründung die Frohnapfel Schuhhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Schwinfurt eingetragen, die sich mit dem Großhandel in Schuhwaren aller Art und Furnieren befaßt. Geschäftsführer des Unternehmens, das ein Stammkapital von 20000 RM aufweist, sind der Kaufmann J. Frohnapfel und die Bilanzbuchhalterin J. Frohnapfel in Fulda.

Ausleselager für kriegsverletzte Metallarbeiter. Für 1942 liegen jetzt Zahlen über die Ergebnisse der Reichsausleselager „Eisen und Metall“ vor. Hiernach werden von insgesamt 943 Teilnehmern 15 zu Hochschul-, 243 zu Fachschulangelegenheiten, 111 zu Ingenieur- für die Luftwaffe und 47 zu Ingenieur- für die Marine ausgebildet. Weitere 123 sollen als Techniker ausgebildet werden, 64 als Werkmeister, je 3 als Gewerbelehrer und Ausbildungsleiter und je einer als Mechaniker für die Kriegsmarine und als Wohnheimleiter, während 311 Teilnehmer eine innerbetriebliche Förderung erhalten. An dem kürzlich bei Ham-

burg abgehaltenen Reichsausleselager nahmen zum erstenmal auch Kriegsverletzte teil. Demnach soll erstmals ein Ausleselager ausschließlich für Kriegsverletzte stattfinden.

Spinneriein und Webereien im Wiesental AG, Haagen. Im Geschäftsjahr 1941/42 ging der Rohertrag auf 1,18 (1,67) Mill. RM zurück; ebenso verminderten sich Personalkosten auf 0,83 (1,03) und Steuern auf 0,13 (0,31) Mill. RM., so daß nach 0,29 (0,31) Mill. RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 1177 RM. verblieb, der sich um den Vortrag auf 21330 RM. erhöht. Eine Dividende auf das im Vorjahr auf 2,25 (1,50) Mill. RM. erhöhte Aktienkapital wird wieder nicht ausgeschüttet. In der Bilanz sind Anlagen mit 1,25 (1,26) und Umlaufvermögen mit 0,93 (1,10) Mill. RM. verzeichnet.

Vergünstigungen bei der Vergünstigungssteuer

Durch die neunte Verordnung der Durchführung des Lichtspielgesetzes vom 1. September dieses Jahres ist ein neues Prädikat „Anerkennenswert“ für Filme eingeführt worden. Eine Änderung der Bestimmungen über die Vergünstigungssteuer (§ 9), die dahin geht, daß bei Vorführungen „anerkannter Bildstreifen“ die gleichen steuerlichen Vergünstigungen eintreten wie bei der Vorführung „künstlerisch“, „kulturell“ oder „volkstümlich wertvoller“ oder „volksbildender“ Filme wird demnach erfolgen. Bis dahin hat der Reichsminister in einem Rundschreiben vom 22. Oktober dieses Jahres bestimmt, daß bei der Herstellung von Lichtspielvorführungen zur Vergünstigungssteuer Filme, denen das Prädikat „anerkannter Film“ erteilt worden ist, wie die Bildstreifen mit den oben erwähnten Prädikaten zu behandeln sind.

Meldungen aus der Heimat

Ivlesheim. Der Wegweiser zum siebenten Himmel! Das Münchener Wandertheater Philipp Witz stellt ihn am Sonntag, 1. November, im Gasthaus „Zum Schiff“ in Ivlesheim auf. Der lustige Titel bezieht sich auf ein noch lustigeres Theaterstück von Vitus. Es geht um zwei Tüppelbrüder, die durch die Liebe eines Mädchens von der Landstraße abgebracht werden und die geruhsamen Pfade der Bürgerlichkeit betreten. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 19 Uhr.

Heidelberg. Professor Otto Voß, ein durch seine langjährige künstlerische Tätigkeit als Pianist und Pädagoge bekannter Heidelberger Künstler, wurde zum Leiter der Städtischen Jugendmusikschule in Sträßburg ernannt.

Well (Rhein). Im Lörracher Krankenhaus erlag ein Patient in einem abgelegenen Raum. Er hatte kurz zuvor infolge Streitigkeiten mit seiner Frau auf diese einen Schuß abgegeben, der jedoch nicht traf. Daraufhin verletzte er sich selber durch einen Schuß und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er seinem Leben ein Ende bereite.

Speyer am Rhein. Seit dem 24. Oktober wird die 54 Jahre alte Ordensschwester Frieda Buchheit vom Institut der Armen Schulschwestern in Speyer vermißt. Die Vermißte, die aus Reifem stammt, hat sich in einem Anfall von Schwermut von hier entfernt und ihre Schwesstertracht zurückgelassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich ein Leid angetan hat. Sie ist etwa 1,70 Meter groß, hat aufrechten Gang und sieht blaß und krankhaft aus. Im Betretungsfalle bittet die Speyerer Kriminalpolizei um Benachrichtigung.

Neustadt a. d. W. Im Hohlweg zwischen Ungstein und Leistadt ein älterer und ein jüngerer Mann in der Dunkelheit aneinander. Der junge sah mit einem Mädel auf einer Bank, der ältere, der vorbeiging, glaubte es sei ein Unfall geschehen und wollte zu Hilfe eilen. Beim Herankommen gab der Jüngere einen Schreckschuß ab, worauf ein Wortwechsel entstand, der damit endete, daß der ältere Mann zum Messer griff und seinem Gegner einen Stich beibrachte, der diesen erheblich verletzte. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Gericht wird sich nun mit der Angelegenheit weiter zu befassen haben.

Saarbrücken. In den Nachmittagsstunden des Dienstag hatten sich zwei kleine Buben im Alter von fünf und sechs Jahren unbemerkt auf die Geleise des Rangierbahnhofes begeben und spielten an einem Prellbock. Plötzlich kamen zwei dort aufgestellte Waggonen in Fahrt, wobei der eine Knabe gegen den Prellbock gepreßt und totgedrückt wurde.

Frankfurt am Main. Die Frankfurter Insektenbörse, die älteste und größte der Welt, findet im fünfundvierzigsten Jahre ihres Bestehens wieder wie alljährlich am ersten Novembersonntag statt, und zwar diesmal im Volksbildungshaus. Wenn natürlich auch nicht, wie sonst, mit Besuch aus dem Auslande und den entfernteren Gauen des Reiches zu rechnen ist, so werden doch alle tauschlustigen Entomologen aus Frankfurt und weiterer Umgebung wie auch in den letzten Kriegsjahren wieder auf ihre Rechnung kommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Die glückliche Geburt einer Tochter Anlia Helga Gertrud zeigen an: Peter Schlusser und Frau Anna, geb. Dambach, Mannheim (Seckenheimer Str. Nr. 65), den 28. Oktober 1942. Ihre Verlobung geben bekannt: Alice Reibel, geb. Heilig - Johann Fleckenstein, Obergef., z. Z. Wehrm., Mannheim (H 2, 9), den 26. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: Ilse Niebel - Willi Zimmermann, Mair-Gefr., z. Z. im Felde, Mannheim (Schwetzinger Str. Nr. 149) - Koblenz, 30. 10. 1942. Wir haben uns vermählt: Friedrich Kern, z. Z. Wehrm. - Erna Kern, geb. Beckenbach, Mhm. (Unterhöltaustr. 57), 22. 10. 42. Meine Trauung mit dem am 10. Juli 1942 im Osten gefallenen Ludwig Gügel, Schütze in ein. Inf.-Regt., gebe ich bekannt, Frau Anna Gügel, geb. Fuchs, Mhm.-Neckarau (Neckarauer Straße 67), 31. Oktober 1942.

Otto Straßburger u. Frau Thea, geb. Sax danken herzlich für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Vermählung. Mhm. (Kl. Riedstr. 18), 30. 10. 42.

Hari und schwerer für mich so fadler trau mich die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, sanfter u. lebensfroher Junge, mein Stolz und Freude, unser Kasak und Nefle

Rolf Holl
Meideritzer u. Staas einst. Inf.-Regts. im blühenden Alter von 20 Jahren u. 7 Monaten bei dem schweren Knapfen im Osten des Heldenloos starb. Wer ihn gekannt, weiß, was ich verlor.
Mannheim (G 3, 5), 29. Oktober 1942. In unsagbarem Leid:
Frau Elisabeth Sallat-Holl; Frau Selma Sallat, Wwe. (Heilbronn a. N.); Fam. Celsus Tomassini (Lugano); Gustav Reibel, Kapitän (Erfeld) und Familie; Richard Reibel (Newyork) und Familie.

Unser lieber, braver
Winfried
ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2 Jahren seinem lieben Schwesterlein in die himmlische Heimat nachgefolgt.
Mannheim, den 28. Oktober 1942. Liebigstraße 4.
In tiefem Schmerz:
Alois Heßner und Frau Franziska, geb. Bräuler, und Angehörige.
Beerdigung: Samstag 31. Okt. 1942, 3.00 Uhr, Neckarau.

Rasch und unerwartet verschied heute mein lieber, herzensguter Lebenskamerad, unser treuherziger Vater und Großvater
Wilh. Hetz
im Alter von 60 Jahren u. 3 Monaten. Mhm.-Schönaustraße, 29. Okt. 1942. Kalmr Straße 36.
In tiefer Trauer:
Apollonia Hetz, geb. Reiss, Kinder und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Samstag 1 Uhr von Friedhof Käferal aus statt.

In einem Feldlazarett starb an den Folgen seiner Verwundung unser braver Sohn und lieber Bruder, Nefle und Vetter
Fritz Neubert
Soldat in einem Infanterie-Regiment im Alter von 19½ Jahren in treuer Pflüchterstellung für Führer, Volk und Vaterland den Heldenloos.
Mhm.-Waldhof, den 30. Oktober 1942. Schliechweg 18.
In tiefem Leid:
Rud. Neubert (z. Z. Wm.) und Frau Ernestine, geb. Schork; Hans Neubert, Bruder (z. Z. i. Osten); Kurt Neubert, Bruder (z. Z. im Osten); Rudi, Etriede, Margit und Heri (jüngere Geschwister).

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager
Adolf Stephan
Obergeleiteter einer Sanitäts-Komp. Inhaber mehrerer Auszeichnungen im Alter von 24½ Jahren im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.
Mannheim, den 29. Oktober 1942. Lindenstraße 16.
In tiefer Trauer:
Adolf Stephan und Frau Magdalena, geb. Frankhauser; Willi Seitz (z. Z. im Osten) und Frau Lette, geb. Stephan; Karl und Gisela Stephan.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau
Babette Kiefer, geb. Volkert
ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren von Gott in die Ewigkeit abgerufen worden.
Mannheim, den 29. Oktober 1942. Langerötterstraße 72.
In tiefer Trauer:
Familie Daniel Kiefer; Familie Heinrich Stack.
Beerdigung: Samstag, 13.30 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Heinrich Riegler
im Alter von 79 Jahren. Mannheim, den 29. Oktober 1942. Eichelsteinstraße 27.
In tiefer Trauer:
Friedrich Riegler und Frau Mina, geb. Herms; Karl Riegler und Frau Luise, geb. Frank (Brooklyn); vier Enkelkinder und Verwandte.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. Okt. 1942, 14 Uhr statt.

Für die große Anteilnahme, die uns anlässlich des Heldenloos unseres lieben, unvergesslich Sohnes, Fritz Reetz, UHr. in einer Mh-Komp., schriftlich wie mündlich erwiesene wurde, sagen wir allen, die uns Tröst in unserem Leid zu geben suchten, unseren innigsten Dank.
Mannheim, den 30. Oktober 1942. Kleinfeldstraße 52.
Familie Konrad Benitz.

Unsere liebe, treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Hergert Wwe., geb. Meißner
ist heute im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.
Mhm.-Sandhofen, den 29. Okt. 1942. Falkenstr. 6.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Hergert; Fam. Leonh. Meißner; Fam. Karl Meißner; Fam. Friedrich Meißner.
Beerdigung: Samstag, 13 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß nach einem arbeitsreichen Leben meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Maria Vogt, geb. Ludwig
im Alter von 67 Jahren und 8 Monaten nach kurzer, aber schwerer Krankheit von uns gegangen ist.
Neckarau, den 28. Oktober 1942. Güter des Waldes 6.
In tiefem Schmerz:
Georg Philipp Vogt; Fam. Käthelein Krieg; Fam. Philipp Vogt; Fam. Martin Vogt; Fam. Arthur Klotz, nebst allen Verwandten.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. Okt. 42, nachm. 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unseren lieben Onkel, treuesten Mitarbeiter und Berater
Wilhelm Richter
Jivestheim
im Alter von 74½ Jahren, während der Ausübung seines Berufs, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefem Schmerz:
Familie Fritz Neureuther; Familie Rudolf Witt (Mannheim, J. 1. 16.17)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Nach kürzerem, schwerem Leiden ent- schied heute Frühlein
Eise Valentin
Mannheim, den 29. Oktober 1942. Schwarzwaldstr. 26.
Frau Luise Stock, geb. Valentin; Magdalena Würtz.
Die Beerdigung findet am Samstag, 31. Oktober 1942, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Wir betrauern den Heimgang unserer Betriebsführerin und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren
Gefelgalt Käse-Konditorei Valentin

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- u. Blumenspenden, schriftlichen sowie mündlichen Beileidsbezeugungen beim Heimgang unserer lieben, unvergesslich, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, **Witoldine**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Cloasman für seine tröstlichen Worte sowie der NS-Schwester für ihre liebevolle Pflege.
Mhm.-Waldhof, den 31. Oktober 1942. Waldstraße 168.
In Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Fritz Schramm und Frau Maria, geb. Volk; Fritz Schramm (Obergef. im Osten); Irene Schramm u. Angehör.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Schicksalsfall, den wir durch den allzufrühen Tod meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Viktor Strack, erleben haben, sagen wir allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenspenden überbrachten, unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1942.
Luise Strack, geb. Mangold; Neiga Strack.

Alle männlichen und weiblichen über 18 Jahre alten Verbraucher erhalten eine Sonderzuteilung von je ¼ Flasche (0,35 Liter) Trinkbrandwein (Spirituosen). In die Verteilung werden sämtliche Städte und Gemeinden Badens einbezogen. Es wird erwartet, daß Haushaltungen, die Trinkbrandwein selbst erzeugen, vom Bezug der jetzt zur Verteilung kommenden Spirituosen absehen. Eine Nachkontrolle in dieser Hinsicht bleibt vorbehalten.

Dem Bezug des Trinkbrandweins durch die Verbraucher hat eine Vorbestellung bei den für Trinkbrandwein zugelassenen Verkaufsstellen des Einzelhandels vorausgehen. Zu diesem Zweck haben die Bezugsberechtigten bis spätestens 7. November 1942 die für die 42. Zuteilungsperiode (19. 10. bis 15. 11. 1942) geltenden rosa oder blauen Nährmittelscheine den Verkaufsstellen, bei denen sie den Trinkbrandwein beziehen wollen, zur Abtrennung des Abschnittes N 35 vorzulegen. Auf Nährmittelscheinen Jgd und Krd dürfen Bestellungen nicht erfolgen. Die blauen Nährmittelscheine SVG 42 für alle über 3 Jahre alten Selbstversorger mit Getreide gelten, haben die über 18 Jahre alten Inhaber dieser Karten den Abschnitt N 35 zunächst durch ihre Kartenstelle mit dem Dienststempel versehen zu lassen. Nicht abgestempelte Abschnitt N 35 der Nährmittelscheine SVG 42 dürfen von den Einzelhandelsverkaufsstellen nicht angenommen werden.

Um sicherzustellen, daß der Trinkbrandwein später nur bei der Verkaufsstelle bezogen wird, bei der er bestellt ist, haben die Verkaufsstellen bei Abtrennung des Abschnittes N 35 den Stammschnitt der Nährmittelscheine auf der Rückseite mit dem Firmenstempel und dem Vermerk „Tr“ zu versehen. Da die spätere Abgabe des Trinkbrandweins nur gegen Vorlage des von den Verkaufsstellen in der geschilderten Weise gekennzeichneten Stammschnitts der Nährmittelscheine erfolgen darf, haben die Verbraucher, wenn sie ihres Bezugsrechtes nicht verlustig gehen wollen, diesen Stammschnitt sorgfältig aufzubewahren.

Bei der Voranmeldung ist je Abschnitt eine saubere Leerflasche ohne Vergütung beim Einzelhandel abzuliefern, da die Spirituosen einschließlich Glas zur Abgabe gelangen.

Die Ausgabe der Spirituosen an die Verbraucher erfolgt in der 42. und 44. Zuteilungsperiode gegen Abtrennung eines Kartenabschnittes der Nährmittelscheine, der z. Z. noch bestimmt werden wird und gegen Vorlage des mit dem Firmenstempel versehenen Stammschnitts der Nährmittelscheine der 42. Zuteilungsperiode.

Für anstandslos untergebrachte oder sonst in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher, die nicht im Besitze von Nährmittelscheinen sind (Gemeinschaftslager, Krankenanstalten usw.), erteilen die Ernährungslager den Lagerleitungen usw. auf Antrag die erforderlichen Bezugscheine unter Zugrundelegung der Zahl der in der Gemeinschaftsverpflegung stehenden über 18 Jahre alten Verbraucher. Diese Bezugscheine, die über ¼ Flasche (0,35 Liter) zu lauten haben, sind bis spätestens 7. November 1942 den zugelassenen Verkaufsstellen zu übergeben.

Die Inassen von Gefangenenanstalten, Trinkerheilstätten, Heil- und Pflegeanstalten für Schwachsinnige und Geisteskranke sowie Kriegsgefangene und ausländische Zivilverletzte kommen für diese Sonderzuteilung nicht in Betracht. Das gleiche gilt für Juden. Ueber die Abtrennung der Bestellabschnitte durch die Kleinverleiher erfolgt besondere Bekanntmachung. Landrat - Ernährungsgesamt Abt. B für jeden einzelnen männlichen und weiblichen Verbraucher über 18 Jahre erbittet. Im übrigen gilt die obige Bekanntmachung auch für die Stadt Mannheim mit der Maßgabe, daß die für den Verkauf von Spirituosen konzessionierten Einzelhandelsgeschäfte nur solche Abschnitte N 35 der Nährmittelscheine für Erwachsene annehmen dürfen, die den Aufdruck „Mannheim-Stadt“ tragen. Städt. Ernährungsamt Mannheim

Haltepunkt Blumenau d. Bahnlinie von Mannheim-Waldhof nach Lampertheim - 200 m ostwärts längs der Bahnlinie bis 2 km nordostwärts Lampertheim. - Das Betreten des gefährdeten Gebietes ist lebensgefährlich und daher verboten. Von den im gefährdeten Gebiet wohnhaften Personen wird luftschutzmäßiges Verhalten gefordert. Mannheim, 28. Oktober 1942. Der Polizei-Präsident.

Tiermarkt
Schäferhund, sehr wach, 2 J., sehr schön, Tier, zu verk. Sekkenheim, Meßkircher Straße 29
Campell-Zuchter gegen 6 schöne Junge Russen gegen u. Hahn (Rhodländer, Italiener, Rhodländer usw.) zu tauschen gesucht. - Fernsprecher 341 40.
Drahthaarfox mit Stamm, 80.- zu verk. K 1, 21, Schneider.

Haltepunkt Blumenau d. Bahnlinie von Mannheim-Waldhof nach Lampertheim - 200 m ostwärts längs der Bahnlinie bis 2 km nordostwärts Lampertheim. - Das Betreten des gefährdeten Gebietes ist lebensgefährlich und daher verboten. Von den im gefährdeten Gebiet wohnhaften Personen wird luftschutzmäßiges Verhalten gefordert. Mannheim, 28. Oktober 1942. Der Polizei-Präsident.

Haltepunkt Blumenau d. Bahnlinie von Mannheim-Waldhof nach Lampertheim - 200 m ostwärts längs der Bahnlinie bis 2 km nordostwärts Lampertheim. - Das Betreten des gefährdeten Gebietes ist lebensgefährlich und daher verboten. Von den im gefährdeten Gebiet wohnhaften Personen wird luftschutzmäßiges Verhalten gefordert. Mannheim, 28. Oktober 1942. Der Polizei-Präsident.

Haltepunkt Blumenau d. Bahnlinie von Mannheim-Waldhof nach Lampertheim - 200 m ostwärts längs der Bahnlinie bis 2 km nordostwärts Lampertheim. - Das Betreten des gefährdeten Gebietes ist lebensgefährlich und daher verboten. Von den im gefährdeten Gebiet wohnhaften Personen wird luftschutzmäßiges Verhalten gefordert. Mannheim, 28. Oktober 1942. Der Polizei-Präsident.

Haltepunkt Blumenau d. Bahnlinie von Mannheim-Waldhof nach Lampertheim - 200 m ostwärts längs der Bahnlinie bis 2 km nordostwärts Lampertheim. - Das Betreten des gefährdeten

Offene Stellen
Erstkl. Illustrat.- u. Farbdrucker ges. Ohlenroth'sche Buchdruckerei, Erfurt, Johannesstr. 162.
Buchbinder ges. Ohlenroth'sche Buchdr., Erfurt, Johannesstr. 162.
Für unsere Werkküche suchen wir sofort männl. Hilfskräfte. Vorzustellen Rheinlandstr. 92-98 Tor II.
Nebenverdienst! Für den Bezirk Schwetzingervorst, Neckarstadt u. Käfertal wird zur Übernahme einer Zeitschriftenagentur (Abonnentenbedingung) eine geeig. Person sofort gesucht. 129 889VS
Hausmeister, Heizer und Putzfrauen. Zur Betreuung v. Wohnlagern in und um Stuttgart suchen wir energische, zuverlässige Hausmeister. Ehemalige Angehörige der Wehrmacht od. der Polizei bevorzugt. Außer suchen wir einige zuverlässige Heizer für Niederdruckanlage und Putzfrauen. Bewerbungen erb. unt. 168 924VS
Hilfsarbeiter oder -arbeiterinnen für Maschinen gesucht. Granit-, Syenit-Schleiferei G. Naber, Mannheim, am Friedhof.
Suche per sofort Bürofräulein, evtl. auch Anfängerin. Rosen- garten-Gaststätten, Friedrichsplatz.
Wir suchen zum baldigen Eintr. einige gewandte Kontoristinnen. Rheinisches Braunkohlen-Syndikat GmbH, Mannheim, Otto- Beck-Str. 32-34.
Speditionsbetrieb sucht geeignete Kraft für Telefonbedieng. u. Registratur. Besond. kaufm. Kenntn. nicht erf. 163 923VS
Tücht. Stenotypistin u. Kontoristin zum baldig. Eintritt ges. Bewerb. m. Lebenslauf erb. 168 890VS
Verkäuferin u. Kassiererin sowie Ladenhilfe für leichte, saub. Arbeit ges. Wasserturm-Parfümerie Schmitt, P. 7, 14.
Buchhalterin von Textilgroßhandel gesucht, zuverläss. Kraft. Eintritt nach Überkumft. Bewerb. schreiben m. Gehaltsforderung 168 889VS
Wir suchen f. angenehme Außen- dienst Verbindung mit nicht vollensatzfähigen, evtl. auch stundenw. arbeitend. Kräften gegen Gehalt oder Zuschuß, Ersatz der Fahrtkosten u. Provision. Damen, die bereits im Außendienst tätig waren oder die sich nach kurzer Einarbeitungszeit darin betätigen wollen, werden gebeten, Bewerbungen nebst Unterlagen zu richten unt. 168 872VS an HB
Wir suchen laufend Stenotypistinnen und Kontoristinnen, ferner dringend Laufmädchen u. Bürohilfsmädchen 168 834VS
Kontoristin oder Stenotypistin, evtl. auch halbtagsweise, für sof. ges. Georg Jacob, Speise- 81-Großhandlung, Mannheim, Seckenheimer Straße 62-64.
Selbst. Köchin z. Führ. d. Küche eines Lagers von Ostarbeitern mögl. per sofort. 133 787VS
Zum mögl. sof. Eintritt sucht wir ein Büfetürl. od. auch Anfängerin. Fürstenberg-Restaurant Mannheim am Wasserurm.
Tücht. Bekleiderin f. Geschäftsh. sof. od. spät. ges. Konditorei H. C. Thraner, C. 1, 8, Ruf 216 58
Für groß. frauenlos. Restaurationsbetrieb mit Kaffeeaus- schank in Worms a. Rh. tücht. u. fleiß. Fräulein od. Frau in gute Dauerstellung ges. mit Gehaltsforderung 3464B.
Zuverläss. kinderlieb. Hausgehilfin für meinen gepflegt. Haushalt, in Dauerstell. nach Neckargemünd bei Heidelberg gesucht. Fern- sprecher Mannheim 354 21.
Zimmermädchen f. sof. gesucht. Hotel Prinz Karl, Bahnhofpl. 1.
Hilfe für Haush. 3mal wöchentl. vorm. für mod. 3-Zimmerwohn. in Oststadt ges. Ruf 423 89
Tücht. i. Putzfrau ges. Buch- handlung Nennich, N. 3, 7-8
In Werkküche jung. Mädchen od. Junge Frau für Küchenar- beiten gesucht. Samstags frei. Näheres: Fernsprecher 345 31.
Zuverläss. Hausgehilfin ges. Fried- rich Straub, Dentist, Neckarau, Waldhornstr. 50, Ruf 487 76.
Ordentl. Monatsfrau zum Büro- reinigen gesucht. Tägl. mittags v. 2-5 Uhr. Handelsschule O 7, 23
Fließ. zuverläss. Hausangestellte gesucht. Dasselbe auch junges Mädchen, das sich im Geschäft gut ausbild. will. ges. Ausführl. 163 908VS
Frau tägl. 2 Std. ges. Richard- Wagner-Straße 6, part. lks., zu erf. Samstag zw. 2-5 Uhr u. Sonntagfrüh.
Mehrere Putzfrauen zum Reini- gen von Büros für ganz- oder halbtägl. vorm. od. nachm. gesucht. Ruf 540 31, Lohnbüro.

Zu verkaufen
D.-Mantel, Gr. 42-44, 25.-, 43.-, 12.-, Regenmantel, Gr. 44, 15.-, schw. Kleid, Gr. 42, 25.- u. 20.-, Taftseide, Gr. 42, 18.-, Kl.-An- zug, 43/48, 12.- u. 15.- zu verk. Füller, D. 7, 7, 3. Stock.
Brautschleier 25.- zu verkaufen. Schwetzingen Str. 134, IV. r. ht.
Umstands-Frauentügel, neu, zu vk. 10.-. Gontardstr. 34, 3. St. I.
Schw. Krimmerjacke, fast neu, Gr. 46, 85.- zu verk. Remberg, Tattersallstr. 12.
D.-Pelzmantel, Gr. 42-44, neu, 650.- z. v. Kronprinzenstr. 33, part. r.
Pelzmantel, neu, afrik. Antilope, Gr. 42-44, 850.-, Ruf Nr. 245 78
Pelzjackchen, br., Gr. 40, 60.-, Schließkorb 25.- zu verkaufen. Schiedel, Mannheim F. 1, 10.
2 einz. Störe 45.- zu verk. Her- zogenriedstraße 4, 2. Stock lks.
Gedr. Füllöfen, gut erh., 25.- zu vk. Feubel, Luftschifferstraße 207.
Weiß. Herd, gut erh., 50.- zu vk. Daseibst 3teil. Ofenschirm zu vk. ges. Neckarspitze 11, I. r.
Schw. Küchenherd 63.-, Tisch 20.- u. 15.-, schw. Klavier 800.-, Augartenstr. 36, I Et. r., v. 13-14
2fl. Gasherd ohne Tisch, wbl. em. 18.- zu vk. Rob.-Blum-Straße 52
Weiß. Herd, komb., 190.-, Bun- keranlage m. Soldaten 35.- zu verk. Meerfeldstr. 35, Hof part.
Gasbadeofen, Kupf., 35.-, gute alte Geige 120.- z. v. Blumenau, Bückerbergweg 11.
Gut erh. Ofen 15.- zu verkaufen. Seckenheimer Straße 10 pt.
Gedr. gt. erh. Schreibmaschine 130.- zu verkauft. Heddesheim, Schulstraße 12.
Mod. Kinderwagen 45.- zu verk. Link, Mannheim, U 5, 17.
Kinderwagen mit Garnitur 90.- z. v. Leuze, Windeckstr. 94/IV.
Radio, Batterieempf., m. all. Zu- beh., 180.- Gontardstr. 34, V. r.
Alte Meistergeige (17. Jahrh.), 1300.-, L. 7, 5a, III. Vieten.
Schiffklarier 120.- zu verk. Koop, Lortzingstraße 15, 2. St.
Elektr. Plattenspielerchronk f. 250.- zu verkauft. H. 5, 15, part.
Foto (6/6x9), fast neu, m. Leder- tasche, f. Platten u. Filmp. n. Zubeh., 80.-, Grammophon mit 12 Platten 40.-, Rodler 6.- RM. Neck., Katharinenstraße 43/IV.
Schreibschlange 8.-, Flurlampe 10.-, Deckenbel., kl. Näht. (Nuß- baum) 20.-, Dracheneislerstraße 41.
Bettstelle, nußb. pol., m. Rost 40.- Ellwanger, Windeckstraße 41.
Polsterrost f. Bett 25.- zu verk. Graf, Feudenheim, Hauptstr. 66.
Gut geh. Standuhr gegen Radio abzug. 168 2856B an HB.
Oval Spiegel 6.-, Gasherdrohr- Ofen 15.-, br. Kleiderweste 10.- L. 13, 8, 4. St.
Mass. oich. Büffet m. sch. Bild- hauerarb. f. 350.-, Belschner, Langerötterstraße 56.
2 Schränkchen à 10.-, 2 Tische à 10.-, Violinther 50.-, Tennis- schläger 25.-, Kiosettbrille 8,50, Burg 15.-, Rückkorb 15.-, 4 Fen- ster f. Kleingärtner à 1,50 zu v. Mannheim, U 5, 28, 5. Stock.
Bett mit Rost 15.- zu verkaufen. Feudenheim, Scheffelstraße 21.
Bettstelle m. Rost u. Matr. 20.-, Waschtisch 10.- zu verk. Neck- arau, Schulstraße 98, part.
12arm. Kronleuchter 70.- zu vk. Mannheim, F. 3, 13, I Tr. lks.
Glaswand m. Tür, 7x4 m, preis- wert abzug. Reichs-Reflektoren, Rhein-Neckar-Halle, Ruf 422 76.
Stilleben 25.-, 6 Weingläser à 2.- zu verk. K. 3, 14, 2 Tr.
Dampfmaschine, 50.-, zu verk. Platz des 30. Jan. 2/III, Mitte.
Mostfässer, 75 u. 80 l., 0,35 je l. abzugeb. Krappmühlstr. 27/IV r.
Strickmaschine Nr. 8 z. Preise v. 150.- zu verk. Rellingen, Hock- enheimer Straße 48.
"Miele"-Waschmaschine 75.-, Wringmaschine 20.-, 8 große u. div. kl. Kakteenpflanzen 40.-, Blumentöpfe u. Körbe, Winter- mantel 25.-, Lederolmantel 20.- für 10j. Knaben zu verkaufen. Seckenheimer Straße 7, 4. St. r.
Waschmaschine Kraus m. Ofen, sehr gut erh., für 65.- zu vk. Meerwiesenstraße 7, 4. St. lks.
Kindermaschine, neu 20.-, Micol, im "Hakenkreuzbanner".
Phönixpalme, 50.-, umstandshalb. z. v. Käfertal, Fasanenstr. 14.
Staubsauger, 120 V., m. Zubehör 85.-, Ohmdstr. 10, 4. St. lks.
Schaukelpferd 8.-, Wagendecke (Handarb.) 9.-, Füller, D. 7, 7.
Schaukelpferd 6.-, Kleiderschr. 25.-, Waschtisch 6.-, 2 Blumen- ständer zus. 3.-, 2 Vogelkäfige zus. 6.-, u. versch. Hausrat. Paul-Martin-Ufer 30.
100 Kart. versch. Gr. 25.-, Brecht- litz, Viernh., Ad.-Hitler-Str. 32.
Wecker-Spieluhr, gutgeh., z. vk. 35.-, Fliederweg 20, Gartenst. I.
Biberschwanzriegel zu verkauft. Zu erfragen: J. 2, 18.
Speiser-Bild, Goldrahm, 30.-, 2 kl. Weinfässer zus. 20.-, 8lt. H.-Mantel 10.-, Handtasche 15.-, 2 Sofakissen zus. 10.-, Netzantode f. Bastier 5.- zu verkauft. Leg. Neckarau, Friedrichstr. 31, IV. I.
Italienisch. Orig.-Methode Tou- saint-Langenscheidt. Kursus f. u. 2. 15.-, Zipse, Lortzingstr. 2.
Elektr. Waschmaschine, 120 V., Marke Siegma, 90.- zu v. Wald- hof, Sandgewann 64, Dietrich.
Badewanne, wbl. em., gebr., 1,75 kg., 40.- zu v. Hochgeschwender, Mannheim, Hebelstraße 7.
Neue Tischuhr 20.- zu vk. Kraus, Seckenheimer Straße 73.
Brechhaus-Lexikon, alt. Ausgabe, m. Regal 100.- zu vk. Lamey- straße Nr. 16, I Tr. lks.
Kim. Selbstunterrichts zark (a. Nachschlagewerke d. Meth. Ru- stin), best. a. 49 Heften, unben., neuw., 30.- zu vk. Helmut Soll, Gundelsheim/Witbg., Res.-Laz.

Kaufgesuche
30-35 Ztr. Dickrüben zu kaufen gesucht. Mannheim, C. 8, 11.
An- u. Verkauf led. Art. Mannh. J. 2, 20. Oleniczak, Ruf 257 36.
H.-Morgenrock z. k. g. 2470B
Weiße H-Frackhemden zu knf. gesucht. 3471B
Anzug, gut erh., Gr. 1,72, zu kauf. gesucht. 3639 B.
Anzug, Gr. 48/50, z. k. g. 3600B
2 gut erh. H-Anzüge, Gr. 48-52, zu kauf. ges. Ruf Nr. 265 84
Trainingsanzug, Gr. 5 od. 6, zu kauf. gesucht. 3421B
Skihose oder Skianzug f. Herrn, 1,76 gr., zu knf. ges. 3065 B
Schw. Anzug, mittl. Gr., zu kauf. gesucht. 3516B
Kn.-Mantel f. 8jäh. u. Kinder- schreibpult zu k. ges. Ruf 287 00
Warme Jacke, Stutzer od. Ski- jacke und Pullover f. 16jährl. Jungen zu kauf. ges. Seibert, Mhm., L. 13, 7, Ruf 233 39.
H.-Ledermantel, schl. Fig., Gr. 1,80, zu k. g., evtl. Tausch geg. Ledermantel (Aufz.) 3543B
Gut erh. Kn.-Mantel, 12-14jährl., zu kauf. ges. Fernsprech. 290 60
Da.-Kleppermantel, Gr. 42-44, Trainingsanzug f. 14jährl. zu kaufen gesucht. 3505B
Damenmantel, Gr. 46-48, zu kf. od. geg. Radio, rep.-bed., zu tausch. ges. 3208B
Mädch.-Wintermantel f. 6-8jährl. zu kauf. ges. Fernsp. 233 38
D.-Wintermantel, evtl. Pelzmantel, Gr. 42-44, z. k. g. 3392B
H.-Wintermantel, neuw., Gr. 48 bis 48, z. knf. ges. 3074 B.
Dam.-Wintermantel, gut erh., Gr. 44/46, zu knf. ges. 3076 B.
H.-Überg.-Mantel, Gr. 172, Roll- film, 6x9 od. 4 1/4-6. Handbohr- maschine. 108 280VS.
H.-Wintermantel, dkl., mittl. Fig. Gr. 48, nur gut erh., mögl. neu. 108 285VS.
Gut erh. Herrenmantel. 239066 an die Geschäftsst. Hockenheim
Heller D.-Überg.-Mantel od. Regenmantel, Gr. 46. 2829 B.
Regenmantel od. Umhang, Gr. 48 bis 108 211VH.
H.-Wintermantel, neuw., Gr. 46/48, z. k. g. Ang. u. 108 999VS a. HB.
Kn.-W.-Mantel, gut erh., 14-15 J., z. k. ges. Ang. u. 2348 B an HB.
Suche für 7jährl. Mädch. Mantel. Zuschr. unt. Nr. 2252 B an HB.
Überg.-Mantel, gut erh., Gr. 1,65, z. k. ges. Ang. u. 2172 B an HB.
D.-Wintermantel, gut erh., Gr. 42, zu k. g. Ang. 108 200VS an HB
H.-Wintermantel, Gr. 51, mittl. Fig. z. k. g. Angeb. u. 2308 B an HB.
Stutzer, neuw., f. Gr. 1,76, schl., z. k. ges. 133 785VS.
Schw. Frauenkleid, Gr. 46-48, zu kaufen gesucht. 3592B
Eleg. Jackenkleid m. Pelzbesatz zu kauf. ges. 3135B
H.-Pullover m. lg. Ärmeln sowie H.-Wäsche u. -socken zu k. ges. Ang an Ludw. Mai, Neckarau, Rheingoldstraße 32.
Kommunikonkleid, gut erh., a. gt. Hause f. 12jährl. Mädch. sowie verenk. Nähmaschine zu kauf. 24233 B an das HB Mannheim
Pelzweste od. gebr. Pelzjacke zu kauf. ges. Angeb. u. Ruf 287 00
Pelz, a. liebst. Fuchs, auch Pelz- capé z. k. g. 168 833VS
Pelzmantel, schw. od. dunkelbr., Gr. 42-44, zu k. g. Ruf 296 67.
Pelzmant., Gr. 40-42, f. schl. Fig., ev. auch kl. Pelzumb. 3068B.
Gut erh. D.-Pelzmantel (Pera.), Gr. 46, f. mittl. Fig. zu kaufen gesucht. 3521B
Fuchspelz (Blaufuchs), gut erh. 133 785 VS.
Damen-Pelzmantel, Gr. 48, zu kauf. gesucht. Fernsp. 521 79
Pelzmantel zu k. ges. Ruf 488 63

Tauschgesuche
Wiener Jerseykleid, fast neu, warmes Sportkostüm (Gr. 42), neue D.-Lederstühle Gr. 38, D.-Ledertasche geg. Russentiefel od. Gummischuhe Gr. 38, Muff m. Pelzbes. od. Skihose z. i. g. 22 unt. Nr. 2446B an das HB.
Fischkocher (60 cm) neu gegen dklblau. neuen Pullover Gr. 42 ges. Nur gute Welle u. schöne Verarbeitung. Aufzahl. 2444B.
Paddelboot u. Obstpresse abzug. geg. Chaiselongue. 2436B
Hohner-Handharmonika g. in Stim., Klubbmodell f. geg. Klub- modell f. mit Aufzahl. ges. U. 4, II, Souter, Biganowski.
Kasten-Nähmaschine, gut näh., Puppenküche mit Herd u. Kü- Schrank, Puppenstube u. Einzel- möbel, Leichtmotorrad (NSU) neuw. geg. Teppich u. elektr. Eisenb., evtl. Aufz. 132141VS.
Schreibzeugapparatur u. Tischuhr geg. Radio abzugeb. 2740B
Nähmaschine (versenk.) gegen Reiseschreibmaschine gesucht. 2878B an HB.
Suche D.-Russen- od. Restiefel, biete dageg. ganz neue Kletter- weste f. 14-16j. Mädch. 2963B
Marschhof, schw., Gr. 43, geg. hobe Da.-Stiefel (Russen) Gr. 39/40 zu tausch ges. 2850B
D.-Sportschuh, schw., neu, Gr. 37 mit Gummisohlen u. rot. Paspel geg. neue braune Sportschuhe Gr. 36 1/2. 2833 B an HB.
2-Zim.-Wohn., Bad usw. im 4. St. (Lindenhof) geg. gleiche mögl. Nähe Bahnhof zu tausch. ges. 2796B an das HB.
H.-Mantel geg. Kn.-Mantel (11-12 J.). Engel, Waldh., Hubenstr. 32
Kleiner Küchenherd, neu, 87 cm lg., geg. groß. Wirtschaftsherd zu tausch. ges. Tel. 421 36.
D.-Sportschuhe, gut erh., Gr. 3 1/2, geg. Pumps Gr. 36/37. 2957B.
Kar. Mäntel, gut erh., Gr. 42-44, geg. gut. Kleid (Gr. 42) zu t. g. 2986B an HB.
Gr. weiß. Herd abz. geg. kleinen. Blumenau, Brockenweg 4.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 30. Oktober 1942. Vorstellung Nr. 58. Mieta F. Nr. 6. II. Sonderniete F. Nr. 3 "Tosca". Musikdrama in drei Akten von V. Sardou, L. Illica und G. Giacosa. Musik von G. Puccini. - Anfang 18.00 Uhr. Ende nach 20.15 Uhr.
Nationaltheater Mannheim. — Eintrittskartenverkauf. — Von Montag, den 2. November d. J., an findet der Eintrittskarten- verkauf an der Theaterkasse (an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 13 Uhr) und 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Abendkasse statt. - Der Intendant.

Tanzschulen
Tanzschule Knapp, Qu. 1, 2, Kursbeginn 3. Nov. Pers. An- meldung täglich von 18-20 Uhr.
Tanzschule Helm, M. 2, 15b. Am 3. Nov. Kursbeginn. B. 6, 15. Fernsprecher Nr. 269 17.

Verloren
Schw. Kinderhütchen, bunt ge- färbt, Straßb. Kleinfeldstr. - Schulstr., od. von da d. Wege zur Katharinenstr. verl. Abzug. g. Bel. N. u. Katharinenstr. 51, II Wagenplan, 3x3 m. v. Pers.-Wag-Anhänger am 26. 10. 1942 abds. auf der Straße Friedhof Mhm. bis Feudenheim verlohren. Abzug. geg. Belohn. Gasthaus "Zum Schwanen", Feudenheim.
Silb. moss. Armreif, zis. a. Don- nerstag, 22. 10., zur Christus- kirche u. Kaiserring verlohren. Abzug. geg. Bel. Engelsmann, Ludwigshafen/Rh., Lisistr. 146

Geschäftl. Empfehlungen
26-31. Oktober. - Hausfrau, auf Euch kommt es heute an. Gebt keinen Pfennig für un- nütze Dinge aus, bedenkt lieber Euer Sparkassenkonto! Städt. Sparkasse Mannheim.
Schneldorel - chem. Reinigung Werner, S. 3, 13.
Umzüge besorgt prompt, sorgfäl- tig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H. 7, 34, Ruf 288 73.
Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrullen prompt lieferbar durch Twele, Mannh., E. 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.
Verdunkelungs-Sprun- u. Fall- rollos, 100%ige Verdunkelung, a. W. fertig aufgem. L. Müller, Ruppelstr. 18. Fernruf 224 33
Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.
Besteckeinrichtungen f. Schu- lablen, Besteckkästen u. Truhen. Bildprospekt frei. Sobema Max Müller, Essen 38, Schließfach.
Ellbogen-Schmidt G. 2, 22 Ruf 21532
Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B. 1, 3, Ruf 242 21.
Verdunkelungsrollos v. Böllinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrät. bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Secken- heimer Straße 48, Ruf 439 98.
Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Auszeichnungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luft- schutz werden prompt geliefert vom Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu. 3, 1, Ruf 221 46, fachmännische Beratung in Militärartikeln.
Moquntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schim- perstraße 14 - Lager: Bunsen- straße 2. Fernsprecher 514 65.
Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen "Sollit"! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nahe Fuß! Bauspar-Einträge f. Eigenheime, Hauskauf, Neubau oder Siedler. Prospekte kostenlos. Schreiben Sie bitte an: Süd-Union Bau- spargasse A.-G., Stuttgart-S. 9, Olgastraße 110.
Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hart- mann, Mühlhausen (Thür.). An der Burg 6.
Pianos - Flügel kauft Planohaus Arnold, Mannheim, N. 2, 12. - Fernsprecher 220 16
Kohlen, Koks, Briketts. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Immobilien
Wir suchen, auch für vorläufige Nutz., Werkgelände m. Gleis- anschluss u. Hallen, 2000-3000 qm. Eilang an Josef Hoffmann & Schöne A. G., Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 68.
Chemische Fabrik sucht zur Er- richtung eines Zweigbetriebs entsprechend. Objekt von 1000 bis 2000 qm bebauter Fläche u. Freigelände in gleicher Größe zu kaufen oder zu pachten. An- gebote auch von Vermittlern u. 129 807VS an HB Mannheim.
Bürohaus mit Lager langfrist. zu mieten od. zu kaufen gesucht. 84 235VS an HB Mannheim
Klein. Wohnhaus in Mannheim od. nächster Umgebung für ca. 12 000.- RM. z. k. g. 168 262VS.

Geldverkehr
Großhandel sucht z. Abnahme eines Wagens Ware 2000-3000 RM. 3454B

Hauszinssteuer-Abgeltungs-Darlehen

stellt zur Verfügung

Deutscher Ring

Versicherungs-Gesellschaften
Hamburg 36, Ausgabe

Seesand-Mandelfeie

für jede Haut, die Stelle schlicht vertreibt.
Aber nur so trocken anwenden!

Teetüffel voll genügt!

STABLO

BLEI FARB KOPIER

CARBOPLAN Kohlepapier

Mit heller Rückseite! Kein verkehrtes Einlegen! Viele klare Durchschläge! Sauber und handlich!

Nigrin

Der Nigringlanz ihrer Schuhe hält lange. Deshalb hin und wieder nur nachpolieren. Dadurch spart man.

Limmonium BACK-PULVER

Keine Angst beim Backen. An der vorzüglichen Qualität des Eiermann-Weinstein-Backpulvers hat sich nichts geändert.

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Ercheinung wöchentl. Anzeigenpr. gültig. - Zu Erfüllungso

Samstag-Ne

Erst

(Von u

„Der Sc an der die lich sind. I nicht für u. So formulie vor zwei T der Strateg dungs des O die Versen feindlichen aus einem C neue bestü plome“, die sere Gegenr grassleren.

Die Abs nat Oktobe dem die he Nordatlantl eignet für u. in dem abla schen U-B holtes Era Freetow v Nordatlantl dungen s wärtigen u die Reichp lanz des bl hat: Von 45 tonnage, die fügen stan ges bis End Millionen B befördert, d Millionen B ten im gan land und H durch Neu diese Berec Gegner, we Minen und rücksichtig ersten neun Millione Italien u

Mit jedem Bild des Ton ungünstiger, strengungen sind, die ne wettzumach hält der ebe tüchtige US. ser es für r lichkeit mit würde jetzt

„Der Am

(Von u

Der erst großen O f einem völlig klarte d- rung, Horlischen Hee panische phantastisch ren japanis einmal im l des Krieges liarden Doll bewilligt, un neuen Niede

„Demgere amerikanis und tief ge nonen und sie wirklich

Diese selb findet ihre Nachrichten d a c a n a r. m o n e n. Si gedrückten Neuyork zu an der The in Nordafri fallen sel, a schlägt sich und nordam

Nimmt m vorliegender ergibt sich heit der fischen See Salomone nordamerika S t i m o n scheidbeit Washington